

Posener Zeitung.

Inserate

1/2 Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum,
Reklamen verhältnismäßig
höher, sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Berlin, 1. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Geheimen Ober-Justizrath Meyer, vortragenden Rath im Justizministerium, zum Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts in Badenborn, den Geheimen Justizrath Herzbruch zum Geheimen Ober-Justizrath und den Appellationsgerichts-Rath Dr. von Schelling zum Geheimen Justizrath und vortragenden Rath im Justizministerium zu ernennen und dem Präsidenten des Stadtgerichts in Berlin Breithaupt den Charakter als Geheimen Ober-Justizrath mit dem Range eines Rathes zweiter Klasse zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Belgard, 31. Oktober, Nachmittags. Bei der heute hier stattgefundenen Nachwahl zum Abgeordnetenhaus ist der Gutsbesitzer Hagen auf Groß-Pobloth mit 186 Stimmen, gegen 158, welche auf den Gutsbesitzer Frehe-Wersin fielen, gewählt worden.

Karlsruhe, 31. Oktober. Die erste Kammer hat sich in ihrer heutigen Sitzung einstimmig für den Anschluß Badens an den norddeutschen Bund, mit Erhaltung der entsprechenden Selbstständigkeit, mit allen gegen 3 Stimmen für ein Schutz- und Trugbündnis mit Preußen und den entsprechenden militärischen Vereinbarungen, einstimmig für anklündbare, einheitlich organisierte Zollvereinigung, für einheitliches Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen und für gemeinsames deutsches Bürgerrecht ausgesprochen.

Paris, 31. Oktober, Nachmittags. Hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. d. melden, daß die Türken nach einem heftigen Kampfe Apolonos besetzt haben. Mustapha Pascha ist auf dem Marsche nach Sphakia, dem letzten Zufluchtsort der landiotischen Insurgenten.

Lissabon, 31. Oktober. Der fällige Brasilien dampfer hat folgende Nachrichten vom La Plata-Kriegsschauplatz abgegeben. Präsident Lopez hat Friedensvorschlüge gemacht. Präsident Mitre wurde bei einem Angriff auf Curupaity mit erheblichem Verlust zurückgeschlagen. General Flores ist nach Montevideo zurückgekehrt.

Der brasilianische Kriegsminister Silva Ferraz hat seine Entlassung genommen. Der Justizminister Paranaqua verwaltet das Kriegsdepartement interimistisch. Der Marquis de Carias, Marschall und Flügeladjutant des Kaisers, übernimmt den Oberbefehl der brasilianischen Streitkräfte in Paranaqua.

Nach weiteren aus paraguayischer Quelle stammenden Berichten betragen die Verluste der Allirten bei dem mißglückten Angriff auf Curupaity 8000 Mann und 6 Schiffe.

In der argentinischen Konföderation herrschte große Aufregung.

Konstantinopel, 31. Oktober. Die Insurgenten auf Kandia haben nach einer blutigen Schlacht bei Krissa die Waffen niedergelegt und kapituliert. 3 höhere und 135 subalterne griechische Offiziere sind als Kriegsgefangene nach verschiedenen Festungen abgeführt worden. Die kaiserliche Nacht „Sultanin“ hat heute den offiziellen Siegesbericht Kirilli Paschas überbracht.

Der Fürst von Rumänien ist vom griechischen Patriarchen eingeseget worden und hat vom Sultan einen Ehrensäbel mit Brillanten erhalten.

Der Anschluß Badens an den Norddeutschen Bund.

Auch die erste badische Kammer hat sich in ihrer Sitzung vom 31. Oktober, wie ein Telegramm aus Karlsruhe meldet, für den Anschluß Badens an den Norddeutschen Bund ausgesprochen, und zwar einstimmig; der fernere mit allen gegen drei Stimmen gefaßte Beschluß für ein Schutz- und Trugbündnis mit Preußen und die entsprechenden militärischen Vereinbarungen kann nur auf den Fall gehen, daß die preussische Regierung Angesichts des Prager Friedens Bedenken trüge, Baden zum Norddeutschen Bunde zuzulassen. Ob solche Bedenken auf preussischer Seite bestehen, wissen wir nicht, indeß sind wir geneigt zu glauben, daß sie nicht durchgreifend sind, indem der Prager Vertrag nicht dahin ausgelegt werden kann, als beschränke er das Bündnisrecht der preussischen Regierung. Preußen hat sich verpflichtet, die Staaten jenseits der Mainlinie nicht gewaltsam in den Bund zu pressen, aber nicht, ihrem freiwilligen Anschluß zu wehren. Der Präliminarfriedensvertrag vom 26. Juli lautet im Art. II.: „Se. Majestät der Kaiser verspricht das engere Bündnis anzuerkennen, welches Se. Majestät der König nördlich von der Linie des Mains begründen wird, und erklärt sich damit einverstanden, daß die föhlich von dieser Linie erlegenen deutschen Staaten in einen Verein zusammentreten, dessen nationale Verbindung mit dem Norddeutschen Bunde der näheren Verständigung zwischen beiden vorbehalten bleibt („und der eine internationale unabhängige Existenz haben wird“ — fügt der Friedensvertrag vom 23. August hinzu.) Mit wem erklärt Se. Majestät der Kaiser sich einverstanden? etwa mit der Regierung von Preußen oder den deutschen Untermainstaaten? Mit beiden nicht, denn Preußen hatte kein Interesse, sich selbst Beschränkungen aufzulegen, die gedachten Staaten aber waren über ihre Absichten von keiner Seite befragt, folglich konnte von einem Einverständnis mit ihnen nicht die Rede sein. Es war eine Idee, mit der sich der Kaiser von Oestreich einverstanden erklärte und zwar die bekannte, in dem Briefe Louis Napoleons an Drouyn de Lhuys niedergelegte Idee von der Errichtung eines besonderen süddeutschen Bundes. Nach allem Anschein wird sich aber diese Idee von selbst nicht realisieren; sie widerspricht dem deutschen Volksgeiste, und wir hatten kürzlich Gelegenheit, uns an dem Beschlusse der württembergischen Kammer zu überzeugen, welcher Aufnahme süddeutsche Sonderbestrebungen im gesamten Deutschland begegnen. In Württemberg selbst hat seit jenem viel beklagten Beschlusse die Reaktion gegen dessen Tendenz lebhaft begonnen. Baden erklärt nun in seiner Landesvertretung in allerblündigster Form, von einem süddeutschen Bunde nichts wissen zu wollen.

Für den Fall nun aber, daß ein solcher nicht zu Stande kommt, ist im Friedensvertrage nichts bestimmt. Ein solcher Fall mußte aber vorhergesehen werden, und wir unseres Theils sind fest überzeugt, daß Graf Bismarck ihn vorhergesehen hat. Wir haben jetzt also mehrere einzeln stehende Staaten uns gegenüber, nicht eine Vereinigung derselben. Der letztere sollte es nach dem Vertrage unbenommen sein, sich mit dem Norddeutschen Bunde über ihre nationale Verbindung zu verständigen. Exorbitant dagegen wäre die Forderung, daß bei Nichteintritt der Voraussetzung der Kontrahenten die einzelnen Staaten Süddeutschlands in perpetuum außerhalb jeder mächtigen Verbindung bleiben sollten.

Oestreich hat offenbar den Gedanken bei Abschluß des Friedens gehabt, daß die in den Südstaaten auch nach dem Kriege herrschende Stimmung gegen Preußen diese unfehlbar in eine Union unter sich treiben würde und daß, wenn etwa diese süddeutsche Union mit dem Norddeutschen Bunde eine nähere Verbindung einzugehen wünschen sollte, die Ausführung nur auf gewisse Bedingungen hin erfolgen würde, welche die internationale Selbstständigkeit der Union erhielten, eine ähnliche Garantie aber nicht gegeben sei, wenn Preußen oder der Norddeutsche Bund mit den Einzelstaaten als solchen pastire. Es wäre aber, wenn der letztere Eventualität vorgebeugt werden sollte, Oestreichs Sache gewesen, die süddeutsche Verbindung zu Stande zu bringen, Preußen hat doch sicher keine Verpflichtung dazu.

Oestreich hat seit dem Kriege keinen Einfluß auf seine früheren Verbindungen mehr zu üben vermocht, und betrachten wir die Stimmung in den Ländern dieser Verbündeten gegen Oestreich, daneben aber die inneren Zustände des letzteren selbst, so gehört wenig Divinationsgabe dazu, um auszusprechen, daß der alte Einfluß Oestreichs auf Süddeutschland für immer dahin ist. Welchen Schwankungen in Süddeutschland auch die politische Meinung noch unterworfen sein kann, in volkswirtschaftlicher Beziehung wird das Land unverrückbar zu Preußen halten. Wir sehen es wieder aus dem Nachdruck, den die erste badische Kammer für den Fall, daß die Aufnahme in den Norddeutschen Bund nicht erfolgte, auf die unklünderbare und einheitlich organisierte Zollvereinigung legt.

Und doch ist Baden der Staat, der unter Umständen am meisten von seinen Nachbarn unter solcher Fessel leiden könnte. Aber der Beschluß ist diktiert von der festen Hoffnung, daß Bayern und Württemberg nachfolgen werden. Und warum auch nicht? Oestreich hat sich nicht ausdrücklich vorbehalten, Verträge mit den deutschen Einzelstaaten abzuschließen. Dieses Recht ist indessen, so weit diese Staaten nicht Mitglieder des Norddeutschen Bundes sind, selbstverständlich. Eben so unbestreitbar aber ist das Recht Preußens resp. des Norddeutschen Bundes, in nähere Beziehungen zu den einzelnen Südstaaten zu treten, wenn dieselben für gut finden, kein Separatbündnis untereinander einzugehen. Preußen würde hierbei nur seine eignen Interessen zu befragen haben, ob es vorzuziehen, diese Bundesgenossenschaft auf das handelspolitische Gebiet zu beschränken oder ob sie bis zu einer formellen Aufnahme in den Norddeutschen Bundesstaat auszudehnen.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 31. Oktober. [Die Ernennung des Herrn v. Beust; zum Parlament; zum hannoverschen Steuerzuschlag; Militärisches; Dank des Königs an die Eisenbahnen.] Die Ernennung des Herrn v. Beust zum Minister des Kaiserstaates scheint wirklich eine vollendete Thatsache zu sein; zwar ist die amtliche Notifikation hier noch nicht eingegangen, aber doch die vorläufige Benachrichtigung. Die Berufung eines Mannes, der eben so glänzend Flasko gemacht, auf einen noch größeren, d. h. gefährlicheren Posten, hat an sich schon etwas Befremdendes; wenn aber gar, wie hier, ein protestantischer Staatsmann zur Leitung der Politik Oestreichs berufen wird, muß dort die Armut an Staatsmännern oder die Verlegenheit außerordentlich groß sein. Denn nur, um einen früheren Gegner zu ärgern, giebt man sich doch nicht solche Blöße; übrigens kann Preußen, wenn auch sicher in jener Berufung kein Beweis von österreichischem Wohlwollen, oder von dem Bestreben, fortan mit uns in Freundschaft zu leben, gefunden werden kann, doch sehr ruhig dabei sein. Denn durch seine militärischen Erfolge und durch die verschiedenen Friedensschlüsse ist es in den Stand gesetzt, der weiteren Entwicklung der Dinge zusehen zu können, ohne gleich eine Gefährdung seiner Absichten oder seiner berechtigten Interessen von der Thätigkeit eines Mannes fürchten zu müssen, der zwar jetzt einen größeren Wirkungskreis hat, als früher, der doch aber bisher nie einen Erfolg gehabt. Die Gefahr liegt also nicht auf der Seite Preußens, sondern derjenigen, welche etwaige Hoffnungen und Bestrebungen gegen Preußen auf die Mitwirkung dieses Staatsmannes gründen. Ganz besonders dürfte an Sachsen die Mahnung zu richten sein, daß es durch den Umstand, daß sein bisheriger Leiter jetzt zu einem bedeutenden Wirkungskreise gekommen, sich nicht zu Erwartungen hinreißen lasse, als ob es für eine gegen Preußen gerichtete Politik eine bessere Grundlage und daher die Wahrscheinlichkeit besseren Erfolges dadurch gewinne. Sachsen ist gerade darauf angewiesen, mit Preußen durchaus Hand in Hand zu gehen und würde es davon abweichen, so würde es die jetzt nur halb zur Entwicklung gekommenen Folgen einer falschen Politik sich dann ganz mit rückichtsloser Konsequenz vollenden sehen. Bisher hat jeder Versuch, der nationalen, von Preußen so energisch in die Hand genommenen Politik entgegenzutreten, nur ein weiteres Vorschreiten Preußens zur Folge gehabt und so würde es in Zukunft auch gehen; aber allerdings muß die Regierung auch an solche Eventualitäten denken und sich vorbereiten, von dem neuen österreichischen Minister nicht gerade eine Förderung seines Strebens zu erwarten, da unter Herrn v. Beust Männer arbeiten, welche von jeher die geheimen Urheber und Beförderer aller gegen Preußen gerichteten Intriguen gewesen sind, wie die Herren May v. Sager, Biegeleben, Meiseburg und Andere.

Wenn in allen amtlichen und autorisierten Rundgebungen darauf

hingewiesen wird, daß die Regierung die Entwicklung des Norddeutschen Bundes in ernste Aussicht nimmt, so folgt daraus, daß die Mahnung der „Pr. Z.“, den Zusammentritt des Parlaments zu verschieben, nicht aus Regierungskreisen stammt.

Die „Pr. Corr.“ bestätigt, daß der Steuerzuschlag für Hannover überhaupt niedergeschlagen ist; allerdings hat hierbei wohl die Aussicht mitgewirkt, einen Theil des Landesvermögens aus England zurückzuerhalten, doch aber sind zur Deckung der vorhandenen Bedürfnisse die Ueberschüsse aus den Zolleinnahmen, welche nach der bisherigen Berechnung Hannover gebühren, von hier aus dorthin gesandt, um daselbst für die Zwecke der Verwaltung verwandt zu werden.

Nach einer Bestimmung des Königs sollen jetzt Saarlouis, Koblenz, Köln und Mainz desarmirt werden; gleichzeitig ist angeordnet, daß die Batterien der Feldartillerie-Regimenter auf den Friedensfuß zurückzuführen; bis auf Weiteres ist auch die Vespannung von sechs Pferden für die 4-Pfünder, sowie die dauernde Verminderung der Friedensstärke der reitenden Batterien genehmigt worden.

Der König hat sich sehr anerkennend über die Leistungen der Eisenbahnen während des jüngsten Feldzuges und die Unterstützung, welche dadurch den Operationen des Heeres zu Theil geworden, ausgesprochen und den Handelsminister ermächtigt, seinen Dank den Verwaltungen der betreffenden Eisenbahnen mitzutheilen. Am 26. d. Mts. ist dies folgenden 12 Privatverwaltungen angezeigt worden: der Berlin-Stettiner, der Niederschlesischen Zweigbahn, der Breslau-Schweidnitz-Freiburger, der Brieg-Neiße, der Berlin-Hamburger, der Magdeburg-Leipziger, der Berlin-Potsdam-Magdeburger, der Magdeburg-Halberstadter, der Berlin-Anhalter, der Rheinischen, der Köln-Mindener und der Thüringer.

Der König hat in voriger Woche einen kurzen Ausflug zur Fasanenjagd in Aulosen gemacht. Im Uebrigen widmet der Monarch in alter, erfreulicher Rüstigkeit seine Zeit und Kraft unermüdet den Staatsgeschäften, besonders den wichtigen Anordnungen für die Verwaltung der neuen Landestheile. Die durch Preußens Vergrößerung nothwendig gewordenen Neugealtungen unseres Kriegsheeres, welches um drei Armeekorps vergrößert wird, sollen mit dem 5. November beginnen. Die dazu erforderlichen umfassenden militärischen Ernennungen sind nunmehr erfolgt. (Prov.-Korr.)

Der Ministerpräsident Graf Bismarck verweilt noch in Putbus und wird, da ihm die dortige Luft sichtlich zur Stärkung gereicht, vermuthlich noch einige Zeit dort bleiben. Er konnte in den letzten Tagen bereits wieder der Jagd nachgehen. Noch einige Wochen der Ruhe und Enthaltung von Geschäften dürften zur vollen Kräftigung des Staatsmannes führen. Man darf annehmen, daß er etwa gegen Ende Novembers zu amtlicher Thätigkeit zurückkehren werde. (Prov.-Korr.)

Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Hr. v. Selchow ist in Folge einer Erkältung am Montage nicht unerheblich erkrankt. Wie die „N. Pr. Ztg.“ hört, soll indessen in dem Befinden des Herrn Ministers einige Besserung eingetreten ist.

Der heutige „Staatsanzeiger“ schreibt: Die in einzelnen Zeitungen enthaltene Nachricht, daß Schachschneide ausgesetzt oder gedruckt würden, ist erfunden.

Der heutige „Staats-Anzeiger“ bringt das Gesetz, betreffend 1) die Pensionserhöhung für die im Kriege invalide gewordenen, sowie für die überhaupt durch den aktiven Militärdienst verstimmelten oder erblindeten Offiziere der Linie und Landwehr und die oberen Militärbeamten, 2) die Unterstützung der Wittwen und Kinder der im Kriege gebliebenen Militärpersonen desselben Ranges; vom 16. Oktober 1866.

Dasselbe Blatt enthält den Plan zur 135. tgl. preussischen Klassen-Lotterie, bestehend wie bisher aus 95,000 Loosen zu 52 Thaler Kurant Einsat. (Die von mehreren Blättern kürzlich gemeldete Erhöhung der Zahl der Loose auf 120,000 Stück erweist sich sonach als irrig.)

Der heutige „Staatsanzeiger“ enthält folgende Mittheilung: Die Verfügungen, welche in der Einrichtung des Konsularwesens durch die Vereinigung von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt mit der preussischen Monarchie nothwendig geworden, sind am 25. d. M. von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ergangen. Sammtliche preussische Konsulbeamte sind angewiesen, die konsularische Vertretung der Angehörigen der mit Preußen vereinigten Länder zu übernehmen und denselben gleichwie andern preussischen Unterthanen Schutz und Beistand zu gewähren. Die bisherigen Konsulbeamten von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt im Auslande sowohl, wie in Preußen sind ihrer Funktionen entbunden. Desgleichen sind die preussischen Konsulatsposten, welche bisher in den gedachten Ländern, so wie in den Herzogthümern Schleswig und Holstein bestanden haben, eingezogen.

Wie verlautet, schreibt die „N. P. Ztg.“, ist den Generalkommandos die Ordre zugegangen, die in den Kämpfen des letzten Krieges erfolgten Beschädigungen von Fahnen und Standarten feststellen zu lassen und über die Vorgänge, bei denen diese Beschädigungen eingetreten sind, zu berichten.

Die von der „Köln. Ztg.“ gebrachte Mittheilung, daß am 18. Januar hier in Berlin eine öffentliche feierliche Einweihung der für die neuen Regimenter bestimmten Fahnen und Standarten stattfinden werde, beruht nach demselben Blatte bis jetzt auf bloßer Konjektur. Anordnungen dieser Art pflegen nicht so lange Zeit voraus getroffen zu werden.

Die preussische Marine hat während ihres jungen Bestehens eine solche Ausdehnung erhalten, daß deren Stammpersonal zur Zeit bereits auf 142 Offiziere zur See, 63 Seespiranten, 108 Deckoffiziere, 251 Matrosen-Unterofficiere, 1652 Matrosen und 330 Schiffsjungen angewachsen ist. Hierzu tritt noch das Heizer-, Maschinisten-, Handwerker-, Lazarethpersonal, sowie für den Fall eines Krieges die Seewehr mit 74 Offizieren und einem Bestande von 1350 Köpfen.

Die Beratungen über die verschiedenen Positionen des Budgets für 1867 sind so weit vorgeschritten, daß der Staatshaushaltsetat dem Abgeordnetenhaus wohl gleich bei dessen Wiederzusammentritt vorgelegt werden können.

Die „Provinz-Korresp.“ jagt über die Amnestie und ihre Ausführung:

Unser König hat bekanntlich „aus Anlaß des ruhmvoll wiederhergestellten Friedens“ und zugleich als Besiegelung des inneren Friedens am Tage der Wiederkehr unserer siegeskrönenden Truppen, eine allgemeine politische Amnestie befohlen: allen denjenigen, welche wegen politischer Verbrechen oder Vergehen rechtskräftig verurteilt waren, sind die Strafen in vollem Umfange erlassen worden, — wegen derjenigen strafbaren Handlungen aber, über welche noch nicht rechtskräftig entschieden war, soll dem König jedesmal nach Entscheidung der Sache noch besonders berichtet werden.

Neuerdings ist nun vielfach behauptet worden: die Regierung lasse jenen Allerhöchsten Gnadenbefehl nicht zur vollen Ausführung kommen, luche vielmehr den gnädigen königlichen Willen hinterher zu beeinträchtigen und zu verkommen. Man weist darauf hin, daß trotz der Amnestie die schwebenden Untersuchungen wegen politischer und Verbrechen in alter Weise fortgeführt werden, — ja es seien sogar nach der Verkündung des königlichen Gnadenbefehls noch Untersuchungen wegen früherer politischer Vergehen erst neu begonnen worden.

Die Thatsache ist richtig; die Anklage aber, die man darauf gründet, beruht auf einem Irrthum über das, was die Regierung thun oder lassen kann und darf.

Die Verfassung sagt in Artikel 49:

„Der König hat das Recht der Begnadigung und Strafmilderung.“

aber sie fügt hinzu:

„Der König kann bereits eingeleitete Untersuchungen nur auf Grund eines befonderen Gesetzes niederlagen.“

Eine Untersuchung also, die noch nicht bis zum rechtskräftigen Erkenntnis gediehen ist, soll und kann auch durch königliche Gnade nicht unterbrochen werden: es ist dazu ein Gesetz, also die Uebereinstimmung des Königs und der beiden Häuser des Landtags erforderlich.

Diese Bestimmung hat ihren sehr guten Grund, besonders im Interesse und Schuld der Angeklagten. Wer unter ungerechter Anklage steht, der muß selber wünschen, daß seine Sache bis zur richterlichen Entscheidung gelange und hierdurch seine Unschuld an den Tag komme; eine Begnadigung ohne ergangenen Rechtspruch würde ihm die Möglichkeit nehmen, seine Unschuld zu beweisen. Ein Schuldiger mag wünschen, daß ihm gegenüber Gnade für Recht ergebe, ein Unschuldiger muß dagegen wünschen, daß Recht vor Gnade ergebe, daß zunächst wo möglich durch richterlichen Spruch seine Unschuld dargethan werde.

Bei politischen Untersuchungen kommt noch ein wichtiger Punkt hinzu, weshalb keine Partei wünschen kann, daß der Lauf der rechtlichen Entscheidung durch Begnadigung oder Niederschlagung kurzgebrochen werde. Gegenüber den Auffassungen der Regierung über einzelne politische Rechte, z. B. über die Redefreiheit der Abgeordneten, ist von liberaler Seite vielfach die Ueberzeugung geäußert worden, daß die Gerichtshöfe den Sinn der Verfassung sicher nicht ganz anders als die Regierung auslegen und feststellen würden. Bei Untersuchungen dieser Art handelt es sich daher nicht bloß um die Schuld oder Unschuld des Einzelnen, sondern um die weitere Feststellung öffentlichen Rechts. Kein Liberaler kann wünschen, daß der Lauf solcher Untersuchungen durch einen vorzeitigen Gnadenakt oder durch den Willen eines Ministers gehemmt werde, vielmehr muß allen Theilen gleichmäßig daran gelegen sein, daß endlich klar werde, was dabei auf Grund der preussischen Verfassung Rechtens sei.

Demzufolge mußte sich der König darauf beschränken, zunächst den bereits Verurtheilten die Strafe zu erlassen, für die wegen früherer Vergehen etwa weiter zu Verurtheilenden aber die Begnadigung in Aussicht zu stellen.

Wäre die Regierung weiter gegangen, so hätte sie Verfassung und Recht verletzt, und diejenigen gerade, welche jetzt über die Fortdauer der politischen Prozesse Klage erheben, würden, wenn die Regierung anders handelte, vermuthlich die Ersten sein, sie wegen willkürlicher Ueberschreitung ihrer verfassungsmäßigen Befugnisse anzuklagen.

Der König hat von seinem Gnadenrechte, so weit es ihm verfassungsmäßig zusteht, in umfassendster Weise Gebrauch gemacht, — aber auch bei der Uebung dieses Rechts hat er gewissenhaft die Schranken geachtet, welche die Verfassung gebietet. Aus der Amnestie darf man des Königs Willen und Absicht erkennen, Allen, die vor dem 20. September in politischen Dingen gegen die Strafgesetze gefehlt haben, Gnade und Verzeihung angedeihen zu lassen, aber bevor er dies kann, muß zunächst durch richterlichen Spruch dem Gesetze genügt sein.

Die Thatsache, daß der König Gnade üben will, darf auf den Gang der vorherigen Untersuchung und Rechtsprechung nicht den mindesten Einfluß üben. Kein richterlicher Beamter darf in diesen Fällen etwa der Gnade des Königs vorgreifen wollen; die Staatsanwaltschaft, wie die Gerichte haben auch hier nur zu thun, was ihres Amtes ist, das heißt lediglich nach dem Gesetze zu verfahren und das Weistere dem König zu überlassen.

Wenn daher auch nach der Amnestie noch mehrfach politische Vergehen aus früherer Zeit zur Verhandlung kommen, so möge man deshalb nicht an dem aufrichtigen Willen der Regierung zur Versöhnung irre werden, sondern daran festhalten, daß es nach Verfassung und Recht nicht anders sein kann.

Des Königs Wort und die volle Einmüthigkeit, mit welcher die Regierung den Gnadenbefehl vom 20. September vorbereitet hat, bürgen dafür, daß in der Ausführung derselbe Geist hochherzigen Vertrauens und voller Versöhnung walten werde, von welchem der Allerhöchste Gnadenbefehl ausgeht.

Die Regierung wird auch ferner und in jeder Beziehung befinden, daß das Ziel ihres Strebens kein anderes ist, als „ein wahrer, dauerhafter und fruchtbarer Friede.“

— Aus Stuttgart wurde gestern von Verhandlungen berichtet, die zwischen Preußen und Württemberg über eine preussische Mitbestimmung der früheren Bundesfestung Ulm im Gange sein sollen. Alle in dieser Beziehung umlaufenden Gerüchte entbehren nach der „N. Pr. Z.“ der Begründung. Preußen würde sich auch keinesfalls zu solcher Mitbestimmung verstehen. Dasselbe hat ein wesentliches Interesse daran, daß die süddeutschen Staaten sich aus eigener Kraft konsolidiren und namentlich die militärischen Einrichtungen treffen, auf deren notwendige Herstellung zur Zeit des früheren Bundes von hier aus stets gedrungen worden ist. Ihm kann nicht daran liegen, das weitere Hinausschieben solcher Einrichtungen zu begünstigen. Nechlichspricht sich die „N. A. Z.“ aus.

— Die französische Presse, so schreibt die „Zeidler'sche Korresp.“ ventilirt jetzt mit großer Sorgfalt die Frage, ob Rußland die jetzige Stellung und Aktion Preußens mit günstigen oder ungünstigen Augen ansehe? Soweit wir unterrichtet sind, ist das russische Kabinett überhaupt nicht gewöhnt, politische Fragen und Situationen theoretisch zu beurtheilen, sondern sich vielmehr durch praktische Erfahrungen leiten zu lassen. Was aber diese praktischen Erfahrungen betrifft, so hat Rußland schwerlich einen Grund, die Freundschaft Oesterreichs der preussischen gegenüber zu überschätzen, und es scheint uns deshalb auch durchaus kein mißliches Gerücht, wenn die österreichische Presse anfängt, Oesterreich auf einen sehr ernsthaften Krieg mit Rußland hinzuweisen und vorzubereiten. Für die französischen Politiker dürfte vielleicht die Reise Sr. k. Hoheit des Kronprinzen zu den bevorstehenden Vermählungs-Feierlichkeiten in St. Petersburg ein kleiner Fingerzeig sein.

— Italienische Zeitungen — unter diesen auch der „Corriere Italiano“, der zuweilen ministerielle Rundgebungen bringt — versichern, aus guter Quelle erfahren zu haben, daß Frankreich und England eine energische Note an Rußland wegen dessen Seerüstungen in Nicolaieff vorbereiten, weil der Pariser Vertrag festgesetzt hat, daß dieser Hafen bloß für Handelszwecke dienen soll.

— Die „Moskauer Zeitung“ bringt eine lange Korrespondenz aus Berlin, in welcher allen Ernstes die Versicherung gegeben wird, daß sich die öffentliche Meinung und die Presse in Preußen mit dem Plane der Eroberung der russischen Ostseeprovinzen beschäftigen. Darauf entgegnet die „N. A. Z.“: Die gute Moskauerin ist einfach belogen worden.

Was die Presse betrifft, so würde es dem Korrespondenten gewiß nicht geringe Verlegenheit verursachen, wenn er auch nur eine Nummer, nicht bloß unter den Blättern der Hauptstadt, sondern unter denen des ganzen preussischen Staates herausfinden sollte, in welchen eine Eroberung der russischen Ostseeprovinzen empfohlen worden wäre.

Es ist bedauerndwerth, daß den Lesern der „Moskauer Zeitung“ erzählt werden kann, die russischen Ostseeprovinzen wären von Deutschen bewohnt; in Preußen ist die geographische Kenntniß der Kinder in den Volksschulen schon so weit vorgeschritten, daß sie wissen, jene Provinzen werden von Esten und Letten und nur zu einem geringen Theile von Deutschen bewohnt. In Estland befinden sich unter 312,711 Bewohnern nur 18,000 Deutsche, in Livland unter 917,300 Seelen nur 65,124 Deutsche und in Kurland unter 574,425 Einwohnern nur 47,868 Deutsche. Diese erreichen also nur 5 bis 8 Prozent der Gesamtbevölkerung der drei Provinzen. Wir rathen der Moskauerin, bevor sie wieder zur Aufregung der russischen Leser solchen Unsinn druckt, geographische Fikeln nachzulesen. Die Behauptung, daß Preußen die Ostseeprovinzen Rußlands erobern wolle, qualifizirt zur Aufnahme ins Irrenhaus.

— Die „Zeidler'sche Korrespondenz“ schreibt: „Die Haltung der hannoverschen Aristokratie muß durch ihre Kurzsichtigkeit auffallen. Nichts kann ihren eigenen Interessen, nichts der Lage weniger entsprechen, als die schmollende Zurückgezogenheit, durch welche jener Stand sich von den Ereignissen und von den Konsequenzen derselben abwendet. Man weiß die Gefühle zu würdigen, von denen treue Unterthanen erfüllt werden, wenn sie von einem Herrscherhause, mit dem sie lange verbunden waren, geschieden werden. Aber die Politik und die Einrichtung des staatlichen Lebens kann nicht nach Gefühlen gemacht werden. Was aber die Stellung der hannoverschen Aristokratie im Innern des Landes betrifft, so möchte es gerade für sie, deren politische Leistungsfähigkeit noch einen sehr ungelenten Zuschnitt besitzt, nicht vortheilhaft sein, sich von den Erfahrungen und Fortschritten, die jetzt dem Lande Hannover zu Theil werden, auszuschließen, zumal da sie durch Beharren in ihrer gegenwärtigen Haltung das preussische Gouvernement zwingen würde, sie aus der weiteren Entwicklung der hannoverschen Verhältnisse einfach zu streichen.“

— Es ist in Hanau bemerkt worden, daß der ehemalige Kurfürst von Hessen, um dem neuen Kirchengebäude für den König von Preußen aus dem Wege zu gehen, neuerdings nicht, wie er sonst gepflegt, den sonntäglichen Morgengottesdienst besucht hat, sondern Mittags zur Kirche gegangen ist, weil Mittags jenes Gebet nicht gesprochen wird.

— Ueber die Schritte der Wiesbadener Deputation in Berlin entnehmen wir einem Bericht der „Mittelrh. Z.“ folgende Angaben: Die Deputation war zunächst bei Herrn von Savigny, der sich über die Geneigtheit der Regierung, die materiellen Interessen zu schützen und zu fördern, aussprach. Es werde die Aufgabe sein, der wirtschaftlichen Freiheit des Einzelnen die Hindernisse aus dem Wege zu räumen und ihr alles das zu überlassen, was ihr gehöre; daraus folge der Wegfall der Staatsmonopolen, der Regalien, der ganzen Staatsindustrie. Für Wiesbaden dürfte das Ende der Hazardspiele gekommen sein, jedoch werde damit schonend vorgegangen werden; die Erhaltung der Kuranlagen und Gebäude, soweit die herzogliche Domaine dabei theilhaftig, unterliege keinem Zweifel und es müsse als Absicht der preussischen Verwaltung bezeichnet werden, auch hier das Verfügungsrecht dem Interessierten zuzuwenden. Jedenfalls aber werde bei etwaigen Änderungen die Gemeinde gehört werden und ihre Vertretung noch Gelegenheit haben, mitzusprechen. Die Domainenfrage werde ohne Zweifel für das Land und die frühere Herrscherfamilie gleich günstig gelöst werden, es soll aber dafür gesorgt werden, daß nicht kleine Bodenparzellen, industrielle Anlagen, Bergwerke, Badeanstalten in die Hände einer fiskalischen Kammerverwaltung kämen, die zugleich die volle Ausnützung solcher Objekte verhindere und der Privatindustrie oft unerträgliche Konkurrenz mache, um Nebenbuhler zu beseitigen und sich Monopole zu erwerben. Mindestens die Ausbeutung dieser Güterquellen müsse in Privathände übergehen, womöglich die Gegenstände selbst, wenn Private oder Privatgesellschaften zur Erwerbung thätig wären. Im Allgemeinen werde eine großartigere Auffassung des Verkehrs auch großartigere Mittel in Bewegung setzen, und eine Gefahr sei nicht vorhanden für die Blüthe der neuen Landestheile, wenn das Verkehrsgebiet derselben durch staatliche Änderungen in immer engere Beziehungen mit ihnen gebracht werde.

Ueber den Empfang bei dem Minister des Innern, Grafen Eulenburg, berichtet das Blatt: „Die Gemeindeverwaltung, Gemeindeverwaltung, die finanziellen Mittel der Gemeinde, ihre Einnahmen und Ausgaben, ihre Schulden, ihre Lasten und Bauten, sociale Fragen, wie die Wohnungsnoth u. s. w., wurden besprochen. Die Grundzüge, die ausgesprochen wurden, sind im Allgemeinen als liberale zu bezeichnen. Die Nothwendigkeit gleicher Städte- und Gemeindeverfassungen wurde widerlegt, es wurde als trefflich anerkannt, daß Provinzen, ja einzelne Städte nach geschichtlicher Entwicklung eigene Statute für die Gemeindeverwaltung ausbilden und sich erhielten. Die Selbstständigkeit der Gemeinden, insbesondere der städtischen, unbeschadet der höheren Aufgaben des Staats, wurde als wünschenswerthes Ziel bezeichnet. Damit mußte auch gesagt sein, daß allerdings die Gemeinden eine Reihe von Aufgaben übernehmen müßten, deren sich bisher im Kleinstaat der sonst unzulängliche beschaffte Staat angenommen hatte. Die Gleichmäßigkeit der Verfassung für die Gemeinden des Landes Nassau, wo bisher das Dörfchen mit einem Duzend Bürger ebenso governirt werden sollte, wie die Hauptstadt mit 26,000 Einwohnern, ist die Quelle vieler Unzulänglichkeiten gewesen, ihr Urtheil ist aber auch gesprochen. Die Zweckmäßigkeit periodischer Wahl der Bürgermeister wurde bestritten. Die Frage stellt sich natürlich anders, wenn den Bürgermeistern andere Funktionen zugetheilt werden, als sie bisher hatten. Die hier und da gehegte Furcht, unsere Stadt könne durch Einführung der preussischen Schlacht- und Wahlsteuer finanziell beschädigt werden, wenn die Einnahme aus dem Oktroi ihr fehle, wurde durch die Bemerkung gehoben, daß gesetzliche bisher übliche Einnahmequellen wohl gespart werden müßten. Die Agitation gegen die Schlacht- und Wahlsteuer in Preußen, gegen die indirekte Besteuerung notwendiger Lebensmittel überhaupt, ist zudem so mächtig geworden, daß wohl die Erhaltung einer solchen Auflage in einer gewohnten Form auf einige Zeit möglich ist, nicht aber die Einführung oder totale Umgestaltung derselben. Die Kanalisierung der Stadt, die Wasserversorgung, die Anzahl und Ausdehnung der Neubauten boten dem Minister Stoff zu zahlreichen Fragen an die Mitglieder der Deputation; das Streben der Stadt, überall zu dem Besseren voranzuschreiten auch ohne Ansehung von Opfern, wurde anerkannt, und mit der Befürchtung, durch plötzliche totale Aenderung unserer Verfassung, durch Eingewängung in die Zwangsjacke einer gleichmachenden Städte- oder Gemeindeordnung würden unsere guten Anstalten leiden, verschwindet wohl auch das Gespenst einer Verarmung der Stadt, der Kommune wie der Privaten.“

— Herr v. Schweiger hatte es sich bei Fortsetzung seiner Vorträge am Freitag zur Aufgabe gestellt, zu beweisen, daß weder Spar-, Konsum-, noch andere Vereine die soziale Lage der Arbeiter verbessern könne; eben so wenig würde die Gewerbefreiheit und Freizügigkeit dies thun, obgleich er Beides für nöthig halte. Hierdurch würde höchstens die freie Konkurrenz befördert, die aber nichts weiter sei, als daß sich Einer auf Kosten Anderer bereichern wolle. Die Lage der Arbeiter könne nur durch gleichmäßige Vertheilung der neu geschaffenen Werthobjekte — nicht der schon vorhandenen, wie der Konsumismus wolle — gebessert werden, und zwar der Art, daß nur die Arbeit, nicht aber Kapitalzins und Gewinn Anspruch auf diese Werthobjekte habe. Hierzu müsse aber erst die Arbeit organisiert werden, um die jetzige willkürliche Produktion und damit die Ueberproduktion zu verhindern. Die Produktion müsse immer nach der Konsumtion geregelt werden, und sei dies durch eine statistische Kontrolle möglich. Durch diese Kontrolle würde sich dann auch das Recht der Arbeiter an den Staat auf Arbeit erzielen lassen. Diese Aufgabe sei zwar schwer, aber doch möglich.

Breslau, 30. Oktober. Der Bau des Ohlekanals naht jetzt seiner, namentlich wohl von den Bewohnern der geschäftreichen Karlsruhersehrnlichst erwarteten Vollendung. In der genannten Straße sind die letzten Maurerarbeiten so gut wie beendet und es fehlt dann nur noch, ebenso wie in der Ohlauerstraße und auf dem Kegerberg, das Verfüllen der Baugruben und die Wiederherstellung des Straßenpflasters. Der Durchgang unter den Schweidnitzer- wie unter der Ohlauerstraße wird ohne Störung des Verkehrs an diesen Stellen unbenutzbaren Wagenverkehrs durch Anlage interimscher Brücken bewerkstelligt, wie eine solche an der Gerstede bereits unter Zuhilfenahme der letzten Nächte hergestellt worden ist. Unter diesen Brücken findet die unterirdische Vereinigung der ober- und unterhalb bereits vollendeten Kanalstrecken statt, so daß dann das Wasser den ganzen Kanal von der Goldbrücke an bis zur Ausmündung am Schlachthofe durchströmen kann. Im Laufe der nächsten Woche sollen auch diese Arbeiten beendet werden und können wir damit den großartigen Bau des über eine Viertelmeile langen Kanals als vollendet betrachten. (Bresl. Btg.)

Frankfurt, 29. Oktober. Das „Fr. Z.“ schreibt: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß der König die ihm vorgelegten Grundlinien für die künftige Stadtverfassung größtentheils, aber nur ganz im Allgemeinen, genehmigt hat. Die Ausführung der einzelnen genehmigten Punkte ist einer weiteren Berathung im Staatsministerium vorbehalten. Somit kann von einer definitiven Regelung dieser Angelegenheit noch nicht die Rede sein. Erst mit der Sanction der sogenannten Vollzugsverordnungen wird man im Stande sein, ein getreues Bild unserer künftigen Stadtverfassung zu entwerfen.“

Königsberg, 30. Oktober. Das ostpreussische Tribunal hat heute (abwiegend von der Entscheidung des Kommerzkollegiums) zu Gunsten des Fortbestandes der Königsberger Privatbank entschieden und die Kläger abgewiesen.

Sachsen. Dresden, 30. Oktober. Unter dem Titel: „J. Benedek an Prof. Heinrich v. Treitschke“ ist in Mannheim ein Flugblatt erschienen, über das man uns von hier aus erlauben mag, ein paar Worte zu sagen. Der Letztere wird von dem Ersteren darin auf eine sehr gehässige, und sagen wir es auch, auf eine sehr plumpe Weise abgefertigt. Im Ganzen erweist sich Benedek gegen Treitschke doch nur aus dem Grunde, weil er Preußen unter Bismarck das Wort redet. Benedek ist nach den Vorbeeren Johann Jakobi's lustig und wie jener bereit, in patetischer Stellung mit den Erfolgen zu grollen. Einer von jenen guten Deutschen, welche die Einheit und Freiheit Deutschlands wünschen, aber sogleich wild und verdorren sind, wenn diese Freiheit und Einheit nicht auf dem Wege errungen werden, den sie für angemessen halten, speit er Feuer und Flamme über die Art und Weise, in der Preußen die Geschichte Deutschlands zu erfüllen bestrebt ist und Treitschke dieses Bestreben anzuerkennen sich angetan hat. — Wenn Preußen unter Bismarck, sagt er, „morgen ganz Deutschland erobert und zwangswise vereinigt, so würde auch diese Eroberung von ganz Deutschland nicht zur deutschen Einheit führen. Die Eroberung von ganz Deutschland durch das nicht im deutschen Geiste beherrschte Preußen, würde eine nackte Thatfache sein, so lange bestehend, bis eine andere Thatfache sie wieder ungeschehen machte. Die Einheit Deutschlands muß noch in etwas Anderem als dem „majestätischen Donnerhall der Kanonen“ — „dem guten Schwerte, das in Böhmen gesprochen“, begründet sein, muß in deutscher Rechtsachtung, deutscher Freiheitsliebe, deutscher Volkshochachtung und Volkselfstregierung wurzeln, wenn sie Bestand haben, wenn sie dem nächsten Sturmhauch, der durch Europa geht, zu widerstehen das Recht und auch die Macht haben, wenn sie überhaupt erstrebt, errungen, verteidigt zu werden, verdienen soll.“

Man sieht, der Verfasser fordert viel auf einmal und wenn wir ihm auch in vielen Dingen und vorzugsweise darin Recht geben, daß „Preußen deutsch werden muß, weil ganz Deutschland nimmermehr preussisch werden wird“ — wiewohl Preußen gewiß Deutschland ist, wenn es dieses fattisch in sich faßt, mag es dann Deutschland oder Preußen heißen — so scheint uns nur das eine rasende Verblendung, wenn er sagt, „die „Krone“ Preußens an der Spitze des Nordbundes scheint uns weniger auf der Bahn zu dem hohen Ziele, das dem deutschen Bunde geboten ist, als selbst der „Südbund“, der heute — freilich kaum mehr als der Nordbund — noch in Geburtswehen ringt. Geht er lebensfähig aus denselben hervor, dann liegt in ihm ein ganz anderer Keim der Einheit des ganzen Deutschlands als in dem Nordbund der „Krone“ Preußens und des Ministeriums Bismarck.“

Welche Vorstellungen das gegenüber z. B. nur Schwaben! Von vorgefaßten Meinungen und fixen Ideen läßt der Schwabe nicht ab, wie noch die letzten Beschlüsse seiner Volksvertretung bewiesen. Für die Principienreiterei ist er geradezu geschaffen. Er schwärmt für ein einiges Deutschland, wie wir alle; aber wenn man nach dem Wie fragt, so überzeugt man sich bald, daß er verlangt, daß Deutschland nach schwäbischer Manier und nach schwäbischen Begriffen und obenein so geeinigt werde, daß ja das Schwabenthum dabei nicht beeinträchtigt werde. Damit es ihm in Deutschland wohl werde und gefalle, soll Deutschland erst schwäbisch werden.

Ist dies denn nun etwas Anderes als das Gebahren des spezifischen Preußenthums? Auch die Preußen von reinem Blut wollen Deutschland erst preussisch machen, ehe sie deutsch werden. Beides ist also dasselbe, nur ein großer Unterschied herrscht dabei, der nämlich, daß Preußen doch eine Macht ist im wahren Sinne des Wortes und Württemberg die Ohnmacht. Und für diese soll man sich begeistern? Es ist uns räthselhaft, wie man das anfangen soll. Die Ohnmacht kann nichts erzeugen, am Wenigsten die Freiheit, die Freiheit entspringt immer nur dem geharnischten Haupte der Macht. Es scheint uns daher auch durchaus thöricht, wenn Männer, wie Benedek, jede Gelegenheit benutzen, die Geister zu verwirren und zum Hass gegen einen Staat zu entflammen, an den nun einmal allein das Geschick Deutschlands gewiesen ist. Treitschke, indem er Sympathie dafür zu erwecken suchte, that durchaus besseres, als Benedek, indem er den Widerstand dagegen aufkürzte. Ihr preiset die Stein, die Arndt u. s. w. Bedenkt, daß sie Preußen mit Leib und Seele waren. Ahmt ihnen nach und beginnt diese Nachahmung mit der Liebe zu Preußen. Preußen ist in Deutschland noch der eine bildsame Staat, der Staat mit einer Zukunft, die andern sind in Kleinstaaterei, in Partikularismus oder undeutschen Tendenzen verkörrert. Die letzte Zeit hat

das tausendfach bewiesen. Darum werft alle Hoffnungen, die Ihr von Deutschland hegt, auf Preußen, nur Preußen wird sie noch zu erfüllen im Stande sein. Ihr verflüchtigt Euch am Genius Eures Vaterlandes, wenn Ihr Euch an die Fehler Preußens hängt und jede That von diesem, die Euch mißfällt, benutzt, um dasselbe in politische Mißachtung zu versetzen.

Dresden, 29. Oktober. Während anfänglich die Disposition dahin getroffen zu sein schien, daß der König und die königliche Familie nicht in die Residenz kommen, sondern den Winter in stiller Zurückgezogenheit in Pillnitz verbringen würden, ist nunmehr das baldige Erscheinen derselben in Dresden zu erwarten. Bereits heute Morgen wurde der Anmarsch des Königs und der Königin entgegengesehen. Vor dem Pirnaischen Thore war eine Empfangspforte errichtet, die Privatgebäude in den Hauptstraßen waren mit sächsischen und deutschen Flaggen geschmückt. In Folge einer eingetretenen Unpäßlichkeit des Königs ist jedoch eine Verzögerung erfolgt und wird der König in Begleitung der Königin und des bis dahin heimgekehrten Kronprinzen erst nächsten Sonnabend in Dresden einziehen, Abends auch das Hoftheater besuchen. Das Geheiß, daß der mit dem Geh. Regierungsrath Häpe im Gefolge des Königs zurückgekehrte Polizeidirektor Schwanitz in sein bisheriges Amt wieder eintreten werde, wird von vielen Seiten als unbegründet bezeichnet. Bis jetzt versteht Herr v. Koppensels noch die Funktion des Polizeidirektors. — In den nächsten Tagen wird die Einberufung des alten Ständelands erfolgen, um von demselben den Friedensvertrag, so wie die zur Deckung der Kriegskosten erforderliche Anleihe und das Wahlgesetz zum Norddeutschen Parlament genehmigen zu lassen. An die Vorlegung selbst nur eines Entwurfs zur Reform des jetzigen sächsischen Wahlgesetzes wird zur Zeit, soviel man hört, nicht gedacht. — Wegen des Abschlusses einer Anleihe finden bereits Vorverhandlungen mit einigen größern Berliner Bankhäusern statt. (D. N. Z.)

Oesterreich.
Wien, 28. Oktober. Die Anwesenheit des Kaisers in Prag dürfte bis Montag dauern, trotzdem das Ceremoniell mit Ausnahme der Vorstellung der Landtagsabgeordneten, die Sonntag oder Montag stattfindet, eigentlich schon am Freitag erschöpft war. Offenbar ist dieser langandauernde Aufenthalt von Belcredi berechnet, die geistige und servil-nationale ezechische Partei zu gewinnen, während diese wiederum in der Nachahmung des im vorigen Jahre so enthusiastischen ungarischen Empfangs der Politik des Staatsministers wesentlich Vorschub leistet. Daß dies den Deutschen gegenüber nicht sehr gut wirkt, läßt man unberücksichtigt; es scheint, als ob diese vorläufig gleich den Ungarn fallen gelassen werden und die slawische Nation ein vogue kommen dürfte. Wohin dies führen wird, wer will dies bestimmen; vorläufig bewirkt es, daß die ezechischen Journale mit jener Denunciationslust, welche die Ezechen zu so guten Polizeibeamten macht, die Ungarn beschuldigen, Revolution machen zu wollen, während sie selbst kaisertreu sind; — treu, so lange es den Anschein hat, daß ihre Wünsche in Erfüllung gehen, Wünsche, die jedoch nichts befördern, als die Auflösung des Reichs. Einem Privatbriefe, den ich aus Prag erhalten habe, entnehme ich übrigens Züge, welche den Enthusiasmus daselbst in merkwürdiger Weise charakterisiren. Der Empfang des Kaisers im deutschen Theater war, wie ich dem erwähnten Schreiben entnehme, ein ungewöhnlich kalter, so daß der Kaiser bei den officiellen Hochrufen, zu deren Verstärkung ehemalige Polizeiagenten im Parterre postirt waren, nicht einmal aufstand, um sich zu beugen; auch daß der Kaiser so spät an den Besuch der Verwundeten in den Spitälern, und zwar nur des Officiersspitals gedachte, soll böses Blut gemacht und das Volk, welches trotz officieller und nationaler Journale über der Noth nicht zum Enthusiasmus kommen kann, zu eigenthümlichen Bemerkungen veranlaßt haben. „Lasse man die Verwundeten oder die in zerfetzten Kleidern entlassenen und noch immer Prag vagirenden Urlauber Spalier bilden, und nicht Reiche, die den Kaiser über den Stand des Landes täuschen“, soll im Volke gesagt worden sein. Aber diese Stimme werden leider nur zu wenig gehört; — die stürmischen Clawas überdönen sie und der Glaube an der Wahrheit erschütterter Gefühle besetzt die alten Grundsätze. Vielleicht liegt auch die Schuld mit an der ungewöhnlichen Herzlichkeit, mit welcher der Kaiser sich Elam Gallas gegenüber unaussprechlich benimmt. „Alles Oesterreich — dich erschüttert nicht!“

— Ueber das Attentat auf den Kaiser von Oesterreich wird folgendes Nähere officiell bekannt: Am Abend, an welchem der Kaiser das böhmische Nationaltheater in Prag besuchte, am 27., erwartete der daselbst im „Englischen Hofe“ eingetretene englische Kapitän High P. F. Palmer (Sohn des Londoner Banquiers Palmer; er hielt sich vorher in Wien im Auftrage der dänischen Regierung auf, um alte Schiffe zu kaufen) die Abfahrt des Kaisers. In dem Augenblicke, als derselbe den Wagen bestieg, um den Sitz einzunehmen, will Kapitän Palmer einen Mann bemerkt haben, welcher seine rechte mit einer Pistole bewaffnete Hand gegen den Wagen erhob. Kapitän High P. F. Palmer, über diesen Umstand gerichtlich und eidlich vernommen, giebt an, daß er, das Theater verlassend, vor demselben auf- und abgehend, zwei Männer gesehen, von denen der eine bei einer zufälligen Handbewegung ein Objekt bemerkte, welches einer Pistole zu gleichen schien. Daß es in der That eine solche gewesen, kann Zeuge nicht beides, jedoch giebt er an, in diesem Momente die Ueberzeugung gehabt zu haben: der Mann hatte eine Pistole. Diese Ueberzeugung habe ihn veranlaßt, den Betreffenden nicht mehr aus den Augen zu lassen. Nachdem sich die zweite Person in der Richtung gegen die Kettenbrücke entfernt, sei letzterer nun in dem Momente, als der Kaiser in den Wagen gestiegen wäre, an den Wagen schlag vorgetreten, die rechte Hand nicht ausgestreckt, sondern im Ellbogen gebogen und mit einer Pistole gegen das Innere zielend. Der Kapitän sah, daß die Pistole gepannt, nicht aber, ob dieselbe mit einem Blindhütchen versehen war. Er legte nun seinen linken Arm um den Nacken des Verdächtigen, umfaßte dessen rechten Arm und drückte den selben nach unten, wobei es ihm schien, daß der Mann die Pistole in seine Tasche gleiten ließ. Im selben Augenblicke rollte der Wagen vorüber, worauf der Kapitän den Thäter über die Straße gegen das Theater vorbrachte und der Kommandowache übergab. Auf dem Wege ließ der Verdächtige ein Päckchen fallen, welches sich später als ein Stück abgenutzten Seidenstoffes herausstellte, das in einem kleinen Säckchen Pulver und in einem Papier eine kleine Bleikugel und drei Kapseln enthielt. Auf der Polizeidirektion erwies sich, daß die verdächtige Persönlichkeit der beim böhmischen Theater als Statist und Hülfsschneider bedienstete Schneider Anton Pust ist. Derselbe stellt die ihm zur Last gelegten Thatfachen hartnäckig in Abrede. Durch die Polizeidirektion wurde indeß bald in Kenntniß gebracht, daß an demselben Abend vor dem Theater von mehreren jungen Leuten eine Pistole gefunden worden war. Der Hahn derselben war zwei Mal gespannt, die Pistole geladen, das Pistol trug aber kein Kapsel. Von dem ganzen Vorfall hatten die Kinder keine

Kenntniß. Sie hatten zwar den englischen Kapitän gesehen, aber die Arretirung des Anton Pust nicht wahrgenommen. Zu bemerken ist, daß die Rocktasche des Angeklagten zerrissen war und er die Pistole verloren haben konnte, während ihn Palmer über die Straße drängte.

— [Arbeiter-Excesse in Zbirow] haben der „Presse“ zufolge die Abwendung von Militär dahin veranlaßt.

Wien, 31. Oktober. Einer Mittheilung der „Neuen fr. Presse“ zufolge würde Graf Mensdorff in die militärische Laufbahn wieder eintreten. — Wie dasselbe Blatt meldet, hat das Reskript, welches den ungarischen Landtag zum 19. November einberuft, die kaiserliche Genehmigung erhalten und wäre dem Grafen Esterhazy die erbetene Entlassung bewilligt worden.

Schleswig-Holstein.

Kiel, 30. Oktober. Das „Verordnungsblatt für Schleswig-Holstein“ enthält eine Bekanntmachung des Oberpräsidiums, durch welche angezeigt wird, daß dem Etatsrath D. A. Renck in Neumünster auf sein Ansuchen die Erlaubniß zur Vornahme der nöthigen Vorarbeiten behufs Herstellung einer Eisenbahn von Tönning über Heide, Neumünster und Segeberg nach Lübeck auf holsteinischem Gebiet nebst Abzweigungen nach Oldesloe, Itzehoe und Meldorf, insonderheit des Nivellements der Linie, erteilt worden ist.

Frankreich.

Paris, 29. Oktober. Die Arbeitseinstellung in Denain und Umgegend, im Nord-Departement, hat einen ziemlich bössartigen Charakter angenommen. Die Arbeiter, die sämtlich der Gesellschaft der Minen von Anzin angehören, verlangen eine Lohnerhöhung von 1 Fr. 25 Ct. (sie bekommen jetzt 2 Fr. 75 Ct. per Tag und verlangen 4 Fr.), während die Gesellschaft nur 25 Ct. bewilligen will. Die höchsten Behörden des Departements haben sich in Folge dessen nach Denain begeben, wo eine ziemlich bedeutende Truppenmacht hingefandt worden ist. Anlaß zu den Forderungen hat der Umstand gegeben, daß die Minen-Arbeiter im Pas de Calais-Departement ebenfalls 4 Fr. erhalten; dieselben arbeiten jedoch nicht das ganze Jahr. Bis jetzt haben sich die Arbeiter darauf beschränkt, friedliche Demonstrationen zu machen. Der Präfekt des Nord-Departements hat eine Proklamation erlassen, worin er die Arbeiter zu beschwichtigen sucht und ihnen das Recht zugesichert, ihre Interessen zu verteidigen, aber behauptet, „daß sie aufgewiegelt worden seien“. Eine Anzahl von „Apostatern der Arbeitseinstellung“ sind bereits nach den Gefängnissen von Valenciennes abgeführt worden.

— Wie die „Liberté“ aus guter Quelle wissen will, hat der General Castelnau, der vor einiger Zeit in Mission nach Mexiko gefandt wurde, die Instruktion, für den Fall, daß der Kaiser von Mexiko abdanken werde, mit dem mexikanischen Präsidenten zu unterhandeln, welcher dessen Nachfolger werden wird. Castelnau soll zugleich Alles aufbieten, damit die Wahl auf einen liberalen Kandidaten falle. — Die „Patrie“ veröffentlicht ein Schreiben eines höheren Stabsoffiziers aus der Umgebung Maximilians, worin der Ueberzeugung Raum gegeben wird, daß sämtliche französische Streitkräfte sehr bald nach Frankreich zurückkehren werden. Sie werden auf einmal eingeschifft werden, und es sollen die Schiffe, welche die Truppen hinüberführen werden, so wie es die Jahreszeit gestattet, nach Mexiko hinübergehen, und es soll dann dem Marschall Bazaine anbeingegeben werden, den Moment der Einschiffung zu bestimmen. Er ist bereits in der Lage, seine Truppen jederzeit in Veracruz zusammenziehen zu können. Kaiser Maximilian entwickelt die größte Thätigkeit, um nach dem Abzuge der Franzosen im Stande zu sein, die juaristischen Banden im Zaume halten zu können. Er und seine Umgebung und die Einwohner von Mexiko sind fest entschlossen, das kaiserliche Regiment auf entscheidende zu verteidigen.

— Uebereinstimmend meldet man aus Paris und Brüssel, daß das französische Kabinet damit umgehe, Verhandlungen mit dem Brüsseler Hof über eine französisch-belgische Militär-Konvention einzuleiten.

Paris, 31. Oktober. Der „Moniteur“ meldet die Bestätigung der zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossenen Konvention, nach welcher zwischen Frankreich und dem Zollverein die Eingangssteuer auf Melasse, ausgenommen die zu Destillationszwecken bestimmte, aufgehoben wird.

Italien.

Rom, 30. Oktober. Der Papst hat den Kardinalen den Inhalt zweier Allokutionen mittheilen lassen, welche er bei dem zuletzt stattgehabten Konfistorium gehalten hat. In der ersten Allokution beklagt der Papst die Verfolgungen der Kirche Seitens der italienischen Regierung, die Unterdrückung der geistlichen Orden, die Einziehung der Kirchengüter und die Einführung der Civilehe. Der Papst verurtheilt alle diese Handlungen, indem er an die Strafe der Kirche gegen die Urheber erinnert. Nichtsdestoweniger erklärt sich der heilige Vater bereit, Italien seinen Segen zu erteilen. Außerdem protestirt der Papst gegen die Invasion der päpstlichen Provinzen sowie gegen den revolutionären Plan, Rom zur Hauptstadt des neuen Königreichs zu machen. Der heilige Vater, heißt es weiter, sei bereit, selbst den Tod zu erleiden, um die geweihten Rechte des heiligen Stuhles aufrecht zu erhalten und, wenn es nöthig werden sollte, in einem fremden Lande die Sicherheit zu suchen, deren er zur besseren Ausübung seines apostolischen Amtes bedürfe. Die Gläubigen mögen dafür beten, daß Italien Neue empfinde über die Leiden, welche es der Kirche verursacht hat. In der zweiten Allokution erklärt der Papst, die russische Regierung habe das Konkordat von 1848 verlegt; er erinnert an die gegen den Erzbischof von Warschau und andere Bischöfe ausgeübten Verfolgungen, an die Aufhebung der geistlichen Jurisdiktion der Bischöfe in ihren Diöcesen, an die Unterdrückung der geistlichen Orden in Polen und an die Konfiskation der geistlichen Güter, alles Handlungen, welche die Vernichtung des Katholicismus in Polen bezwecken. Se. Heiligkeit schließt mit dem Wunsche, daß der Czar die Verfolgung gegen den Katholicismus einstellen möge.

— Der Einzug des Königs in Venedig ist nun endlich definitiv auf den 7. November festgesetzt; es ist dies auch den Mitgliedern des diplomatischen Korps mitgeteilt worden, welche bereits sämtlich von ihren Regierungen die Ermächtigung erhalten haben, jener Feierlichkeit beizuwohnen. Nur Oesterreich wird dabei nicht vertreten sein; Baron Karl Bruck, welcher zum Geschäftsträger dieser Macht in Florenz ernannt ist, wird erst nach geschehenem Einzuge sein Amt antreten. Zu den hervorragendsten Personen, welche sich gegenwärtig hier aufhalten, gehört Lord Clarendon. Auch Kosjuth ist hier angekommen, um wegen der Auflösung der ungarischen Legion mit dem Ministerium zu verhandeln. In Folge des Friedensschlusses mit Oesterreich ist diese Maßregel unumgänglich notwendig geworden; doch zweifelt man daran, ob die Mitglieder jener Legion nach dem Wortlaute des betreffenden Friedensartikels auf die Amnestie Oesterreichs Anspruch machen können.

— Mit der Aufhebung der Klöster in Sicilien wird

rasch vorgegangen. Die Präfecten sind angewiesen, dafür zu sorgen, daß binnen zehn Tagen die Klöster von ihren Einwohnern geräumt werden; diese müssen nach ihrem Geburtsorte oder zu ihren Familienangehörigen zurückkehren und die Ordenskleidung ablegen, widrigenfalls sie keinen Anspruch auf die gesetzliche Pension erheben können. Die Regierung behält sich vor, dafür zu sorgen, daß der Gottesdienst in den den Klöstern zugehörigen Kirchen nicht unterbrochen werde. Diese Anordnung wird zwar einen großen Eindruck in Sicilien hervorbringen, unter den gegenwärtigen Umständen aber nirgends auf Widerstand stoßen.

— Das Räuberunwesen grassirt stärker als je in Sicilien. In den Abruzzen und in Kalabrien sind ganze Städte blokt. General Pallavicini ist zum Befehlshaber in Kalabrien ernannt worden; aber alle Energie wird vergeblich sein, so lange Franz II. in Rom sitzt und die Reaktion auch in den römischen Einrichtungen noch Schutz und Aussicht findet.

Spanien.

Madrid, 30. Oktober. Die Bank hat den Diskonto auf 8 % festgesetzt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 31. Oktober. Die Ankunft des Prinzen von Wales zu den Hochzeitsfeierlichkeiten wird officiell gemeldet.

* Warschau, 30. Okt. Heute um 1 Uhr Mittags wurde der Grundstein zur neuen evangelisch-reformirten Kirche in Leszno in Gegenwart des Generallieutenants v. Minckwitz gelegt, der den Grafen Berg vertrat. Außerdem wohnten General White, der Präsident des evang.-reformirten Konsistoriums, Fürst Czertaski, der Dirigent der Kommission der inneren und geistlichen Angelegenheiten, der Geistliche Splizynski, Superintendent der evang.-reform. Kirche im Königreich und andere hochstehende Persönlichkeiten der Feier, die mit einem „Gott schirme den Kaiser“ schloß, bei.

— Bezüglich der Nachricht, daß General Berg seiner Funktionen als Statthalter von Polen enthoben sei, wird der „B.Z.“ geschrieben: „Die Meldung, daß General Graf Heyden an Stelle Berg's zum Statthalter von Polen ernannt worden, kam aus guter Quelle, als daß das einfache Dementi, welches sie seitdem erfahren, hätte überzeugen können. Die Aufklärung hat aber nicht auf sich warten lassen und sie ist von Interesse, weil sie deutlich zeigt, welche Strömungen in der russischen Politik gegenüber Polen sich kreuzen. Es war im Plan, das gegenwärtige Königreich Polen in zwei Gouvernements zu zerlegen, und an die Spitze des einen, des Gouvernements Warschau, sollte in Erhebung Berg's Graf Heyden gestellt werden. Wesentlich auf Vetreiben Berg's ist dieser Plan, zunächst wenigstens, wieder aufgegeben, und so auch der darauf gebaute Personenwechsel unterblieben.“

Amerika.

— Der „Newyorker Demokrat“ sagt: „Die Nachricht einer schweren Erkrankung Bismarck's bringt natürlich den Gedanken an die Folgen eines vorzeitigen Abtretens dieses tonangebenden Mannes von der Bühne der europäischen Staatsangelegenheiten mit sich. Dieses Ereigniß würde unzweifelhaft in diesem Augenblicke eine Kalamität für Preußen und Deutschland nicht nur, sondern für Europa sein. Die Reorganisation Preußens und Norddeutschlands hat eben nur ihren Anfang genommen, und wenn auch die Wege derselben vorgezeichnet sind, so ist es doch außer Zweifel, daß es eines so energischen Geistes und Charakters bedarf, um dieselbe in der Kürze der Zeit, welche die übrige Lage Europas erfordert, zum betriebligen Abschlusse zu bringen. So viel wir wissen, ist noch kein Mann in Preußen genannt worden, welcher im Falle eines vorzeitigen Abgangs Bismarck's als der Erbe dessen Energie und Geistes bezeichnet werden könnte. Ebenso unzweifelhaft beruht die Erhaltung des Friedens mit Frankreich, d. h. des europäischen Friedens im Allgemeinen auf dem zur Zeit vorhandenen Einverständnis zwischen Napoleon und Bismarck, oder vielleicht richtiger ausgedrückt, auf der Ueberzeugung des Kaisers der Franzosen, daß es nicht zweckmäßig sei, jetzt und so lange eine solche Persönlichkeit wie Bismarck an der Spitze steht, mit Preußen resp. Deutschland anzubinden. Diese Erwägung war es ohne Zweifel, welche den Kaiser bewog, die Anfrage wegen der Wiederherstellung der französischen Grenzen von 1814, welche er, dem Drängen der öffentlichen Meinung in Frankreich nachgebend, gestellt hatte, sofort mit guter Manier wieder fallen zu lassen, als Bismarck darauf mit einem entschiedenen Nein antwortete. Der Tod Bismarck's würde diese Sachlage mit einem Male ändern. . . . In zwei Jahren kann ein organisatorischer Geist mit dem Nachdruck und der starren Festigkeit Bismarck's mächtige Fortschritte zur Einigung der deutschen Stämme und Interessen gethan haben, vorausgesetzt, daß er dabei, wie es jetzt den Anschein hat, dem Nationalfinne gebührende Rechnung trägt. Dies sind in der Kürze die Gründe, welche uns zu dem Wunsche veranlassen, das oceanische Telegraphentau möchte uns bald vernünftige Nachrichten über das Befinden des preussischen Premiers bringen.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. November. In Folge Allerhöchster Bestimmung Sr. Maj. des Königs wird der kommandirende General des 5. Armee-Korps, General der Infanterie von Steinmetz Excellenz sich zu den Vermählungs-Feierlichkeiten nach St. Petersburg begeben und am 3. November c. Abends von hier abreisen. Die Dauer der Abwesenheit des kommandirenden Herrn Generals läßt sich noch nicht mit Sicherheit bestimmen. Se. Excellenz wird durch den Major Frhrn. von Wechmar begleitet.

— Der Kreisrichter Beisert ist an Stelle des nach Jauer versetzten Kreisgerichtsraths Schneider als Abteilungs-Dirigent an das königliche Kreisgericht in Kosten veretzt worden.

[Zur Vermessung der Straßen.] Zur weiteren Ausführung unserer neulich gebrachten Notiz über die Vermessung der Straßen möge Nachstehendes dienen.

Das Nivellement hat den Zweck, bei Erneuerung des Straßenpflasters, welches durch Anlage der Gas- und namentlich der Wasserleitung, wie bekannt, gründlich durchwühlt ist, sämtlichen Gerinnen ein kontinuierliches Gefälle zu geben, damit endlich nirgends mehr ein Stagniren des Wassers erfolgen kann.

Das Gefälle Posen's im Allgemeinen ist so günstig, daß, wenn man von demselben im oberen Stadttheile keinen verschwindenden Gebrauch macht, die volle Durchführung dieses Planes bei Weitem nicht mit so großen Kosten verknüpft ist, wie bei Städten mit geringem natürlichen Gefälle. Hoffentlich wird gleichzeitig zuermöglichen sein, daß durch Anlage eines Sammelbassins an der unteren Warthe alle festen Stoffe von ihrem Eintritt in den Fluß zurückgehalten werden und das alte Projekt, den Vorfluthgraben (auf dem Graben) ganz auszufüllen, zur Ausführung gebracht werde. Dieser Graben, der augenblicklich immer noch gar vielen Stoffen, welche nach der Polizeiordnung einen ganz andern Weg zur Stadt hinaus zu nehmen haben, Abfluß gestattet, würde sogar von den Bewohnern nicht nur unentgeltlich zugeschnitten, sondern auch noch angekauft werden, da dies das einzige Mittel ist, ihre Höfe vor dem besonders im Winter nicht ganz ungewöhnlichen Einstiegen sicher zu stellen.

[Ermittelung eines Verbrechers.] Am 30. d. Mts. früh wurde ein entkleideter, mit Wunden bedeckter Mann in dem Glacis vor St. Alibert aufgefunden, der in Folge schwerer Verletzungen und der verlebten Nacht im Freien nicht fähig war, sich mitzutheilen. Der Augenchein lehrte, daß hier eine Verabredung stattgefunden habe, auch ist dem Vernehmen nach bereits gestern Vormittag der Thäter in der Person eines ausgewiesenen Schlossergesellen ermittelt worden, bei welchem die blutigen Kleider des Verurtheilten vorgefunden wurden.

— Der Kreiswundarzt Raroche in Kurnil empfiehlt Chinin als Schutzmittel gegen Cholera. Es ist anzunehmen, daß diejenigen, welche es über sich gewinnen, während einer Cholera-Epidemie dieses vermeintliche Präservativmittel regelmäßig zu gebrauchen, auch in

Bezug auf Diät, Kleidung, Lebensweise ein solches Verhalten beobachten werden, das erfahrungsmäßig vor Erkrankungen an der Cholera sichert. Wenn daher diese Personen von der Cholera verschont bleiben, so kann der Gebrauch des Chinin zwar dazu beigetragen haben, — aber gewichtige Gründe sprechen dafür, daß das diätetische Verhalten von ungleich größerer Wirksamkeit war, ja sogar diesem allein die Vorbeugung von Erkrankungen zufallen beizumessen ist. Die hiesige Regierung hat daher Anlaß genommen, die Ärzte, welche Chinin als Präservativ verabreichten, aufzufordern, ihre Erfahrungen über die Wirksamkeit dieses Mittels ihr mitzutheilen, um nach Maßgabe desselben weitere Versuche anstellen zu können.

— Nach der „Bromb. Ztg.“ ist der Kontrakt mit Herrn Theater-Direktor Kommissionsrath Keller in Bezug auf die Ueberlassung des Theaters auf weitere vier Jahre verlängert und jede Konkurrenz ausgeschlossen worden.

— Die Berichte über die Aufführung der „Lucia“ und das erste dies-jährige Salonkonzert mußten wegen Raummangels für die nächste Nummer zurückgelegt werden.

h Birnbaum, 30. Oktober. [Vorschußverein.] Die letzte Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins war nur gering besucht und es kamen auch nur zwei Gegenstände zur Verhandlung: 1) Mittheilung des Rechnungsabslusses pro 3. Quartal c. und 2) Antrag des Vorstandes auf Zurücknahme der ihm erteilten Berechtigung, länger als 6 Monat Kredit bewilligen zu dürfen. Der Rechnungsabsluß stellt sich wie folgt:

Die Einnahme betrug in allen drei Quartalen

die Ausgabe dagegen

also blieb am 1. Oktober Bestand

ad 2. Auf diesen Antrag wurde um 1,287 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. eingegangen, als der Vorstand nachwies, daß einzelne Mitglieder die ihnen gewährte Nachsicht mißbraucht und Rückzahlungen ohne Grund verschleppt hätten.

h Kreis Protoschin, 30. Oktober. [Garnison; Feuer.] Die Bemühungen, welche die beiden Städte Koszin und Gostyn wegen Erlangung von ständigen Garnisonen sich gegeben haben, waren nicht ohne Erfolg. Beiden Städten ist je eine Eskadron Dragoner des 14. Regiments überwiesen worden, welche bereits Anfangs November c. dafelbst einrücken sollen. Mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit hat die k. Militär-Intendantur die nöthigen Fourage- und Brodlieferungen im Wege der Submiffion durch die betreffenden Magisträte ohne vorherige anderweitige Bekanntmachung vergeben lassen, so daß in Koszin der Termin sogar am Sonntag abgehalten werden mußte. Von den drei übrigen Eskadronen dieses Regiments erhielt die Stadt Bieschen zwei und Ostrowo eine in Garnison. Die Verwendung der Stadt Borek, auch ihr eine Garnison zu bewilligen, hat, trotzdem dieselbe durch den Herrn Kreislandrath Krupka seiner Zeit dringend befürwortet wurde, bis jetzt noch keine Berücksichtigung gefunden.

In R. entstand vor einigen Tagen bei einem Wirth Feuer, wodurch derselbe vollständig vernichtet. Er hätte dadurch nicht nur seine diebstahlige Ernte ein, sondern es verbrannten ihm auch seine sämmtlichen 5 Stück Hornvieh, welche er im Stalle hatte, da, als er das Feuer gewahrte, es nicht mehr möglich war, dieselben zu retten und dann genug zu thun hatte, um den Inhalt seines Wohnhauses, welches erhalten wurde, in Sicherheit zu bringen. Das Feuer soll von einem dem Verunglückten Uebelgefinnten aus Rache angelegt worden sein.

Gewinn-Liste

der IV. Klasse 134. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Barentheile beigefügt.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

15 29 45 (100) 75 95 223 24 344 (200) 55 57 465 82 675 736
51 (5000) 852. 1005 103 69 302 36 75 426 (100) 71 (500) 503
12 33 668 766 82 857 (100) 914 84. 2015 85 112 252 (1000) 70
74 310 73 400 36 49 513 49 611 32 50 725 31 49 820 73 74
82 913 47 (200) 64. 3019 61 112 (200) 79 80 282 86 90 379 98
421 55 (200) 511 14 47 (200) 646 84 703 4 8 11 49 818 98 956
81. 4069 (1000) 101 22 90 277 94 359 97 588 647 81 92 710
24 58 72 844 60 954. 5026 (500) 170 (100) 231 344 98 424 662
780 (200) 87 845 79 994 (200). 6003 51 113 88 215 19 50 76 81
87 318 50 90 91 94 538 77 90 658 73 700 (2000) 9 921 25 33.
7086 89 96 110 25 86 202 35 38 (100) 309 454 501 31 (100) 621
27 80 (100) 739 848 71 906 34 64. 8032 44 66 88 92 135 207
90 352 414 78 90 (100) 523 51 663 81 (100) 787 94 821 30 78
926 23. 9077 115 75 81 98 231 97 301 54 92 482 89 502 (200)
29 (200) 661 67 (1000) 704 31 (100) 89 94 802 88 (500) 938 89 92.
10,005 42 89 91 150 239 62 327 34 (1000) 99 401 29 529 32
677 739 58 61 (100) 79 803 34 44 (200) 900. 11,006 30 88 (100)
195 98 99 203 57 69 96 301 45 453 511 (100) 16 51 685 723
39 44 90 95 858 67 902 (500) 33. 12,055 75 (100) 88 103 8 44 70
(100) 87 207 (500) 16 33 336 (5000) 52 415 65 519 688 701
820 69 93 937 39. 13,052 69 91 (1000). 147 321 41 86 461 75
621 22 34 703 93 862 (500) 65 69 (100) 77 915 25 53 83 88.
14,074 119 (100) 90 (500) 99 201 13 24 53 355 69 99 489 515 91
778 89 809 55. 15,117 72 (100). 229 (2000) 35 54 (100) 77 344
457 72 73 97 576 98 696 (100) 741 56 67 947 87. 16,029 69 99
174 231 98 312 464 545 62 660 (500) 70 721 52 860 65 991.
17,011 62 (500) 154 369 76 (1000) 95 420 86 524 68 686 710
49 806 20 73 (100) 925 80. 18,217 18 47 315 99 433 (1000) 64
70 97 510 76 91 627 87 710 22 74 95 888 905 42 (200) 57 60
51. 19,009 28 117 28 269 (100) 309 404 20 78 534 77 717 24
64 (500) 81 930.
20,069 135 (500) 37 41 208 45 99 354 75 403 5 27 (50) 54
76 604 56 77 711 27 99 810 41 75 919 44 99. 21,006 86 105
69 209 311 65 82 433 37 95 580 655 65 742 49 98 823 82 84
901 19 70 (100) 96. 22,005 12 107 44 68 78 237 (100) 70 326 (100)
465 85 506 (200) 17 29 (200) 43 730 52 849 (100) 87 905 15 71
93 97. 23,024 (100) 37 51 (100) 62 103 10 (100) 65 68 212 65 66
331 90 489 553 822 926 (200) 76 (500) 82. 24,011 26 63 143 71
282 314 518 (100) 83 704 81 856 916 59 84 25,026 171 244

(100) 82 90 97 343 421 32 (1000) 523 38 87 639 728 66 873 82
901 (100) 41 (200) 44 48 53 74. 26,023 34 43 53 133 (500) 45 63
222 39 62 79 357 454 520 43 67 91 603 39 140 824 50 81 (200)
83. 27,021 64 78 108 26 43 95 203 10 13 79 306 88 434 67 89
93 506 22 59 697 746 59 895 993 (200). 28,036 37 93 186 280
357 98 (500) 511 23 44 659 70 744 78 92 99 809 42. 29,045
147 62 (100) 67 232 (1000) 49 56 316 (100) 72 (100) 84 96 413 19
(100) 45 529 648 721 35 85 841 97 925 83.
30,186 252 57 61 80 434 51 503 23 72 (100) 76 (500) 82 634
70 885 98 917 20. 31,016 30 50 53 104 221 31 (100) 335 (100)
88 424 30 34 (200) 92 97 612 24 83 701 897 904 55 77. 32,031
96 161 (200) 66 77 268 384 608 (500) 27 (200) 66 (200) 86 701
832 54 55 970 89. 33,010 31 47 65 113 81 274 440 529 616 37
(100) 48 (1000) 63 732 52 91 801 63. 34,023 (200) 40 50 (500) 89
(200) 97 168 234 443 67 557 (200) 58 606 16 22 42 707 72 834
(100) 911 78 93 94. 35,080 88 249 91 97 409 44 (200) 512 38 74
(100) 643 (100) 52 724 27 38 66 94 (200) 863 (100) 991. 36,002
17 25 71 84 206 53 310 95 429 595 653 700 17 35 801 24
(100) 26 43 48 93. 37,008 23 69 70 98 123 39 233 50 80 341 (100)
48 76 412 58 70 73 85 (100) 500 34 (100) 48 76 (500) 787 826
45 (100) 49 53 58. 38,000 68 103 209 41 94 328 33 57 (100) 66
68 (200) 426 35 50 67 (100) 96 510 23 616 723 80 90 826 912
24. 39,148 250 68 (500) 372 405 66 (100) 501 601 24 58 83
729 331 51 85 (200) 900 (500) 55 87 89.
40,043 281 305 58 61 (100) 98 413 608 14 63 743 910 (100)
87. 41,028 29 100 (1000) 9 21 36 93 (500) 200 14 386 446 532
83 90 (100) 610 91 763 836 49 55 945. 42,019 75 100 23 272
92 337 52 (100) 63 71 435 (500) 37 49 (100) 53 88 504 32 41 (500)
57 69 644 (200) 716 94 813 (200) 28 (500) 30 42 (100) 933 61 75
80. 43,108 34 215 79 327 61 455 529 (100) 83 640 723 37 816
954 (100) 97 99 (100). 44,117 62 84 217 21 22 31 79 314 42 47 91
459 61 (1000) 73 (500) 80 86 532 51 53 92 693 95 807 27 94 990.
45,032 (200) 50 107 15 (100) 35 51 72 79 284 356 75 77 445 67
515 73 84 604 (1000) 21 (100) 30 67 (1000) 790 828 78 (500) 79 91
960 (200). 46,003 99 144 238 83 397 451 531 609 51 84 753
(1000) 54 58 (1000) 87 (200) 892 916 96. 47,027 (1000) 84 91 105
16 (200) 357 (100) 66 474 503 73 97 693 7.0 31 (1000) 90 826
59 948 (100). 48,030 114 (100) 73 82 205 311 70 457 (200) 75
92 510 44 99 630 44 759 (200) 804 40 (500). 49,027 34 81 90
108 60 82 253 616 53 (100) 405 63 64 545 643 808 76 (100) 82 911.
50,001 23 67 96 236 72 310 501 13 78 603 703 20 811 (100)
57 91 905 (1000) 83 (1000). 51,045 53 78 183 319 (500) 38 56 71
420 503 659 788 811 50 58 68 943 63 (1000) 92 98. 52,041 209
(100) 38 (200) 446 602 (200) 79 706 (200) 71 98 858 73 900 56
58 61. 53,009 41 (2000) 54 93 199 268 420 26 54 514 48 (100)
604 18 (100) 41 45 91 750 97 833 47. 54,016 17 110 (500) 41 55
58 201 69 380 444 50 (500) 60 550 61 87 602 10 (100) 33 40
(500) 59 731 53 70 87 897 942. 55,017 22 144 54 63 83 (100) 98
272 84 326 91 463 73 (200) 548 62 606 8 10 61 88 809 27 90
993. 56,052 121 35 49 51 99 (15,000) 203 30 361 547 648 50
729 70 864 995. 57,007 95 97 152 63 72 216 424 564 74 76 83
625 34 75 720 51 72 82 852 53 96 929 30 93. 58,022 96 106 8
15 (100) 205 18 50 303 33 40 50 55 59 (500) 408 20 26 504 711
19 31 808 13 18 37 (100) 910 55. 59,036 64 93 121 60 86 87 (100)
238 50 60 414 31 39 83 (1000) 504 15 665 93 707 12 842 927.
60,025 132 63 (1000) 69 218 302 43 95 (100) 441 62 98 511.
20 655 744 346 57 70 73 76 (500) 99 968 79 95. 61,000 41 53
225 27 42 333 409 25 26 30 541 45 72 614 79 754 (1000) 847
78 918 (2000) 27 43 (500) 52 89. 62,000 17 50 92 100 205 (100) 12
32 310 (1000) 13 48 91 93 417 69 70 529 698 703 42 88 852 56
(100) 66 96 991 (200). 63,007 21 23 32 68 231 48 79 323 (500)
77 447 (100) 69 71 (100) 94 665 (1000) 80 783 (1000) 93 819 21
(100) 59 83 88 (1000) 925 38 (100) 88. 64,015 (1000) 40 (200) 67
135 99 202 50 55 65 418 62 (100) 73 508 (500) 24 (200) 53 70 705
35 59 835 85 938. 65,084 145 73 289 335 (200) 413 30 (100)
49 53 66 (200) 99 519 78 637 717 (200) 38 46 (500) 74 (100) 76 807
908 15 (500) 40 83. 66,057 119 86 216 80 88 90 (200) 460 661
73 701 18 32 39 59 828 48 (100) 59 86. 67,014 (100) 39 40 (100)
84 108 78 232 58 59 344 77 98 (100) 419 70 531 (200) 621 (1000)
748 80 817 917 (1000) 21 96 99. 68,032 125 43 68 92 339 79 86
456 519 55 93 633 786 92 94 829 34 67 80 993. 69,055 61 66
95 168 424 67 71 (1000) 526 (1000) 30 615 (100) 725 (1000) 54
820 (200) 914 63 77.
70,099 161 202 99 304 406 15 51 93 (200) 697 762 80 83
96 (100) 901 29. 71,046 51 (500) 82 163 215 (1000) 69 85 (1000)
39 354 (100) 429 42 (200) 62 (200) 680 770 78 830 45 75 85 88
72,075 90 100 38 92 203 38 39 316 26 43 424 71 94 587 605
23 87 97 703 79 852 981. 73,022 (100) 52 (200) 58 154 (200) 63
207 (500) 13 93 302 49 (100) 84 (100) 96 421 (200) 32 78 (500) 513
33 62 614 16 20 (200) 33 39 344 45 53 920 31. 74,047 294 407
526 38 39 63 77 (100) 617 40 65 (100) 89 (100) 746 56 86 818
(1000) 34 50 67 919. 75,010 14 29 (500) 31 50 95 114 227 329
(100) 74 80 (100) 459 88 536 51 (100) 91 (200) 92 694 704 32 807
99 961 66. 76,063 65 (100) 98 188 256 316 35 39 97 523 645
704 67 86 (1000) 800 15 38 61 66 902 97. 77,048 66 109 10 (200)
22 55 88 99 210 359 90 94 489 (100) 533 836 85 919 33 71.
78,066 100 77 330 37 75 437 501 52 602 91 718 843 49 (1000)
78 83 98 (500) 919 54. 79,032 100 (100) 19 32 (100) 217 96 300
(100) 19 35 63 402 39 (500) 594 730 (100) 43 45 820 964 94.
80,013 43 111 29 42 66 231 457 (100) 708 18 31 45 96 958
68 (200). 81,079 85 173 (500) 310 26 448 96 649 51 53 91 (100)
796 311 943 48. 82,109 43 90 293 303 71 (200) 427 53 77 520
623 47 88 99 748 87 823 (1000) 61 928 73 98. 83,024 29 63 79
(200) 90 298 (1000) 346 56 72 467 537 711 (100) 16 70 90 830
(100) 31 (500) 52 (100) 55 902 20 31 (100) 47 91. 84,042 157 252
64 87 (100). 305 41 57 442 57 531 50 646 69 733 53 66 98 (1000)
856 92 965 (200) 95. 85,055 73 112 (500) 64 202 (500) 77 363
80 94 435 40 537 (500) 98 754 870 (500) 911 21 (200) 86,120
88 275 403 33 54 66 (100) 586 633 59 709 27 41 51 831 64 926.
87,062 76 97 118 54 201 (100) 37 324 75 90 405 37 (100) 86 87
529 36 83 99 641 57 (100) 732 (1000) 46 (100) 936 47. 88,171 80
241 87 91 309 33 66 82 (200) 93 404 60 62 514 616 20 (500) 58
100 921. 89,022 51 (100) 86 97 155 73 85 209 24 310 39 85 603
37 54 817 (500) 73 81.

90,007 224 (200) 48 51 313 434 44 (100) 82 530 (100) 45 61
94 98 612 40 61 732 63 935 (100) 56 84. 91,018 23 116 30 86
(1000) 93 213 40 51 83 (200) 360 442 74 84 (500) 584 656 65
80 84 727 35 50 817 (500) 40 (1000) 66 87 918 83. 92,008 55 73
219 408 77 525 71 626 (100) 738 88 828 50 92 901 46 (100) 71
93,008 140 42 93 260 61 (500) 808 14 30 38 63 78 98 433 84 825
66 987 (100). 94,012 53 (100) 68 97 325 (200) 76 463 581 623
766 917 56 (100) 75.

Geingekehrt vom Schlachtfelde von Königgrätz, eile ich, noch eine Pflicht zu üben, zu der mich mein Herz drängt. Es gilt, Dank — tiefinnersten Dank — allen denen zu sagen, die freudig ihr Scherlein zu den Mitteln beigetragen haben, die mir direkt und indirekt zur Linderung der Schmerzen und zum Noth in den Lazarethen zugeführt worden sind.

Das Lazareth Horenoves, von Freunden und Feinden mit als das beste auf dem Kriegsschauplatz genannt, verdankt seinen Ruhm nächst all' seinen Freiwilligen, Ärzten und Pflegern, den vielen Hülfen von fern und nah. Ich habe an Ort und Stelle den besten Dank erteilen müssen, der mir selbstverständlich nicht allein gebührt. Da es mir nicht möglich ist, dies jedem Einzelnen zu sagen, so muß ich die Öffentlichkeit dazu wählen. Es ist nicht mein Dank allein, den ich ausspreche, — sondern ich bin zu diesem Danke von allen Leidenden und Gefunden beauftragt, welche „die schöne, einige, große Familie in Horenoves bildeten“.

Den Vorständen der Dresdener, Berliner und Breslauer und vielen anderen Komite's habe ich theils persönlich, theils schriftlich gedankt; — es drängt mich jedoch noch, diesen Dank auch dem Verein des Krotoschiner Kreises auszusprechen, dem ich als Komite-Mitglied angehört und somit den Eifer verfolgen konnte, mit dem man half.

Elise von Welfenthin,
freiwillige Krankenpflegerin im kgl. preuß. Kriegslazareth
Horenoves in Böhmen.

Das Interesse des Leidenden

ist nur seiner Heilung zugewandt; ihm dahin beizustehen ist Pflicht dessen, der es vermag.

Schwerlich dürfte sich ein Fabrikat, das der Heilung und Ernährung gleichzeitig gewidmet ist, der Erfolge rühmen, welche die Malzfabrikate des Herrn Hoflieferanten Johann Hoff als Heilmittel davon getragen haben. Ihnen sind die Preiswürdigkeiten der Kulturländer zugewandt, ihnen der Beifall gekrönter Däpiter, ihnen die sonst sehr schwierige Zustimmung einer taufend Ärzte, ihnen die ausgezeichneten Atteste des Publikum's fast aller Länder Europas, ihnen die königlichen und kaiserlichen Heilanstalten, ihnen die riesenhafte Erhebung in industrieller Hinsicht — so daß sein kein Wort ment zu nennen übrig bleibt, das sie nicht errungen hätten. Das Malzertrakt-Gesundheitsbier und die Malz-Gesundheitschokolade des Hoflieferanten Johann Hoff haben sich mit preußischer Siegesfertigkeit überall Bahn gebrochen. Der Hämorrhoidal Leidende, der Brustfranke, der ganz Entkräftete, der Appetitlose, der Abgeehrte und Schwindelkranke, Alle haben darin Erquickung, Nahrung, Stärkung, Genesung und Befreiung ihres Leidens gefunden, theils durch des Arztes Hand, theils durch die eigene. Von den vielen hundert Lazarethen, die der Krieg notwendig gemacht, können höchstens einige dieser Genüsse nicht theilhaftig geworden sein, aber kein einziges hat sich nicht dem allgemeinen Lobe über die gute Wirkung zugesellt, alle haben die Fabrikate, soweit sie ihnen zugekommen, als heilbringend erklärt. Wir beziehen uns auf das Hoff'sche Malzertrakt-Gesundheitsbier und die Hoff'sche Malz-Gesundheitschokolade. In Bezug auf das Letztere ging soeben folgendes Schreiben ein: Berlin, 8. Oktober 1866. Unendlichen Dank für Ihre herrlich wirkenden Malzpräparate, die meinem Wanne, dem Schneidermeister Wilh. Stein, Jägerstraße 74, der wegen Schlaflosigkeit und gänzlicher Entkräftung dem Tode nahe war, wieder zu gesundem Schlaf verholfen und ihn erquickend Genüsse theilhaftig geworden hatte, letztere anstatt des Kaffees, den er nicht trinken durfte. Nach dem Genuß der Chokolade stellte sich bald ein beruhigender Schlaf ein, aus welchem er sehr gekräftigt erwachte. Da diese beiden Getränke so sehr wohlthätig gewirkt haben, so (sollt) Bestellung.

Frau Adelhaide Welfenthin.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malzertrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheitschokolade, Malz-Gesundheitschokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons etc. halten Herrmann Diels, Wilhelmstr. 26.

Angelkommene Fremde.

Bom 1. November.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Born aus Driefen, Krüger aus Stettin, Münchmeyer aus Berlin und Wolski aus Posen, Gutsbesitzer Müller aus Ruzsowo, Lieutenant Moritz aus Eöslin, die Advokaten v. Huggershoff, v. Salis, Ruhn, Ciesielski und Oberstabsarzt Dr. Grosse aus Posen.
TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Moritz nebst Frau aus Breslau und Weiss aus Hamburg, Lieutenant Michalowski aus Posen, Student Kasowicz aus Berlin, Gutsbesitzer Heister aus Wangenborch, Landwehrmann Schlund aus Schwetkau.
OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Bienkowski aus Smulzewo, v. Kowalski aus Scrbia, v. Kaniowski aus Kloni und v. Blochjowski nebst Frau aus Sobieskernie, die Kaufleute Kurpius aus Glogau und Nisch aus Namie.
SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Sidowicz nebst Familie aus Rudkowo, die Eigentümer Dobski, Schmidt und Wybicki aus Schroda, Frau Gutsbesitzerin v. Chlapowska aus Bagrowo.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Granich aus Wald, Herrmann Budin, Böhmke und Dr. Janide aus Berlin, die Rittergutsbesitzer Danke aus Jankowo und Vecher aus Jozefowo, kgl. Domainenpächter Pappenbeck aus Grobia, Frau Justizräthin Nagelow und Familie Hildebrand aus Schinno.
HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Gertig nebst Frau aus Großdorf, Bevollmächtigter Wegner aus Mioslaw.
KEILERS HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Rentier Krotowski aus London, Kammerer Namiade aus Binn, die Kaufleute Baumgart aus Komit, Guttman aus Gräs, Ullmann aus Driefen, Mendelsohn aus Breslau, Mendelsohn aus Krotoschin und Lissner aus Neustadt a. B.

Weinstöcke mit Wurzeln
in 5—8 Sorten, werden vom 1. November c. schickweise abgegeben.
Dom. Chojno bei Bronke.

Manerschutt
kann abgeladen werden St. Adalbert 41, f. 42.

Der Bockverkauf aus meiner Elektorat-Megretti-Stammherde in **Bachorzewo** bei Jarocin beginnt mit dem 15. November.
v. Schweinichen.



Der Bockverkauf
in hiesiger Stammschäferei beginnt auch in diesem Jahre am 1. November. Die Herde wird nach den bisher befolgten Grundsätzen, unter Leitung des Herrn **C. Schmidt** zu Dschah fortgezüchtet. Für vollkommene Gesundheit derselben leistet Garantie.

Langenhof unmittelbar bei **Bernstadt** in Schlesien.
Graf v. Bethusy-Huc.

Der Bockverkauf
aus hiesiger Megretti-Stammschäferei beginnt am 1. November. Auf gefällige rechtzeitige Anmeldungen Wagen zur Bahnstation **Poln. Lissa**.
Rittergut **Storchneß**, im Oktober 1866.
v. Helldorf.



Auf dem Dom. **Orla** bei Kozmin stehen vom 3. November ab sprungfähige Böcke aus der Stammschäferei der Herzogl. Anhaltischen Domäne **Fraßdorf** bei Köthen zum Verkauf.

Oberhemden
von 25 Sgr. an.

Hemden-Einsätze von 5 Sgr. an, sowie jede Art von Wäsche und Negligefachen in der Fabrik von **A. Kaufmann, geb. Pawlowska**, Sapiebowplatz 1.
Eine gut erhaltene Seide aus dem Jahre 1811 ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Die ausgezeichneten Wirkungen des **Anatberin-Mundwassers** von **Dr. J. G. Popp** in Wien*) werden neuerdings wieder durch folgendes Schreiben bestätigt:
Herrn Dr. **Popp**, Wohlgeboren.
Sehr geehrter Herr!
Seit vielen Jahren litt ich an sehr heftigen Zahnschmerzen, besonders, wenn ich mich dem geringsten Aufzuge aussetzte. Am allerwenigsten durfte ich waschen, beim Säubern der Zähne eine Bürste zu gebrauchen; somit konnte ich natürlich nicht verhindern, daß sich der ärgste Feind, der Weinstein, ansetzte, welcher mir die noch wenig guten Zähne auch zu vernichten drohte. Viele meiner Bekannten gaben mir den Rath, Ihr **Anatberin-Mundwasser** zu gebrauchen, welches ich, aufrichtig gesagt, des hohen Preises wegen noch nicht versucht hatte.

Bis jetzt habe ich drei Flaschen Ihres vortheilhaften Mundwassers gebraucht, und ich kann nicht umhin, Ihnen meinen warmsten Dank für die außerordentlich gute Wirkung desselben auszusprechen; auch kann ich allen ähnlich Leidenden dieses wohltätige Mittel nicht genug empfehlen.
Berlin.
Sophie Schöneberg,
geb. **Reinsdorf**, Rönigswegstraße.

*) Zu haben in Posen bei
H. Kirsten Wwe.,
Bergstraße Nr. 14.

Beste frische
Kaps- und Leinfuchen
empfiehlt billigt auf sofortige und spätere Lieferungen
J. Loewe junior,
Breslau, Karlsstraße 2.

Frisch geschossene Rehe, im Ganzen und zerlegt, empfiehlt
Isidor Busch.

Frischen Nordseedors empfangen heute in Eilfracht.
Jacob Appel,
Wilhelmstraße 9.

Allen Freunden und Bekannten empfiehlt seine Niederlage
echter Rawiczer Schnupftaback,
lose und in Flaschenverpackung, zur geneigten Beachtung
E. Güttler, Breslauerstr. 20.

Zwölf Tausend 511 Gewinne

von fl. 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. bietet in ihrer Gesamtheit, die von der

Königlich Preussischen Regierung

genehmigte Frankfurter Stadt-Lotterie.

Die erste Ziehung beginnt schon am 12. Dezember d. J. und kosten hierzu ganze Original-Lose 3 Thlr. 13 Sgr., halbe Thlr. 1. 22 Sgr. und viertel nur 26 Sgr. Das unterzeichnete Handlungshaus wird gefällige Aufträge gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrags sofort ausführen, und nicht nur die Gewinne, sondern die planmäßigen Freilose den Los-Inhabern prompt übermitteln, sondern auch Verlosungspläne und die amtlichen Gewinnlisten nach jedesmaliger Ziehung gratis versenden. Da diejenigen Lose, welche noch vorhanden sind, rasch vergriffen sein dürften, bittet man Bestellungen baldigst und direkt gelangen zu lassen an

Isidor Bottenwieser, Bank- & Wechselgeschäft
in Frankfurt am Main.

Eine elegante, bequeme Wohnung, bestehend in Salon, fünf Zimmern, sämmtlich geräumig, Küche, Vorrathskammer, Flur mit Gas-Beleuchtung und sonstigen Bequemlichkeiten, ist verziehungshalber zu vermieten gr. Ritterstraße 16. 2. Etage.
Reuestr. 5. ist der erste Stock, sich auch zum Geschäft eignend, zu vermieten.
Z. Zudek & Co.

Gartenstraße Nr. 13 a., Parterre rechts, ist ein elegant möblirtes Zimmer sofort oder vom 1. November ab zu vermieten.
Ein freundliches möblirtes Zimmer zu vermieten **Baderstr. 13 b.** Parterre links.
Ein möbl. Zimmer **St. Martin 23.**, Hinterhaus, Parterre links, sofort zu vermieten.

Bei 1000 Thlr. Jahresrent. wird als Kassen- u. Lagerverwalter ein gewandter und kautionsfähiger Mann für ein hies. Geschäft zu eng. gew. Bewerbungen mit Angabe bisher. Thätigk. u. Höhe d. Kautions (d. sicher gest. wird) nimmt **E. W. Senfleben**, Berlin, Fischerstr. 32., entgegen.

Zur Verbreitung von sehr abwaschbaren Bildern in Farbendruck wird ein tüchtiger und solider **Kolporteur** gesucht.
Franco-Anmeldungen an die Exp. d. Bl.

Einen unverh. Brenner zum sofortigen Antritt sucht Bernhard Asch.

Auf dem Dominium **Aleparz** findet ein untergeordneter Gärtner, der etwas deutsch spricht und zugleich die Bedienung übernimmt, logisch Unterkommen.

Wichtig für Cigarrenarbeiter.
Eine auswärtige Fabrik sucht tüchtige Roller auf Ambalema, Seedleaf- und Java-Kneisser-Cigarren und werden dafür hohe Arbeitslöhne bewilligt. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Bei **B. S. Berendsohn** in Hamburg ist erschienen und bei **J. J. Heine** in Posen, Markt 85., zu haben:

Der Zauberstab,
oder:
das Neueste der Taschenspielerkunst
und natürlichen Magie.

Enthaltend 52 neue, von den bedeutendsten Künstlern angeführte, bisher nicht veröffentlichte und Wunder erregende mechanische Kunststücke, 89 Kunststücke aus dem Gebiete der Physik, Chemie und Optik, 12 magnetische Kunststücke, 67 Kartenkunststücke, 62 arithmetische Belustigungen etc.
Nach eigenen Experimenten und mündlichen Ueberlieferungen der bedeutendsten Künstler der Neuzeit

Boeco, Döbler, Philippe, Robin und Anderen
zum ersten Male der Öffentlichkeit übergeben und durch 69 Abbildungen erläutert von

Professor Hermanns.
Preis eleg. geb. mit Titel-Vignette 25 Sgr.

Wir glauben uns jeder Anpreisung dieses, in seiner Art einzigen und neuesten Werkes enthalten zu dürfen, indem wir auf den reichen,
282 Piecen
enthaltenen, höchst interessanten Inhalt verweisen.

Allen Haarleidenden
empfiehlt sich als das geeignetste Mittel folgende Schrift des Dr. Henry: Haarleiden und Haarerzeugung! Mit Angabe der besten Mittel. Preis 7 1/2 Sgr. Verlags von S. Mode in Berlin, zu haben in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Posen namentlich bei **J. J. Heine**, Markt 85.

Leutnerische
Sühnerangen-Pflasterchen
empfiehlt 3 Stück 4 Sgr., im Duzend 12 1/2 Sgr., nebst Anweisung
Herrmann Moegelin,
Bergstraße 9.

Sant-Balsam
gegen Frost und spröde Haut, welcher in einer Nacht den Frost auszieht und heilt, ist in Kruten, a 5 und 10 Sgr., nur allein zu haben bei **Isidor Appel** in Posen, Bergstr. 7., vis-à-vis Hôtel de France.
L. v. Klinkowström
in Berlin.

Eine Partie echter **Havana-Cigarren**, unsortirt, billigt bei **Joseph Warszewski**, Wilhelmplatz 16.

Allen Freunden und Bekannten empfiehlt seine Niederlage
echter Rawiczer Schnupftaback,
lose und in Flaschenverpackung, zur geneigten Beachtung
E. Güttler, Breslauerstr. 20.

Zwölf Tausend 511 Gewinne

von fl. 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. bietet in ihrer Gesamtheit, die von der

Königlich Preussischen Regierung

genehmigte Frankfurter Stadt-Lotterie.

Die erste Ziehung beginnt schon am 12. Dezember d. J. und kosten hierzu ganze Original-Lose 3 Thlr. 13 Sgr., halbe Thlr. 1. 22 Sgr. und viertel nur 26 Sgr. Das unterzeichnete Handlungshaus wird gefällige Aufträge gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrags sofort ausführen, und nicht nur die Gewinne, sondern die planmäßigen Freilose den Los-Inhabern prompt übermitteln, sondern auch Verlosungspläne und die amtlichen Gewinnlisten nach jedesmaliger Ziehung gratis versenden. Da diejenigen Lose, welche noch vorhanden sind, rasch vergriffen sein dürften, bittet man Bestellungen baldigst und direkt gelangen zu lassen an

Isidor Bottenwieser, Bank- & Wechselgeschäft
in Frankfurt am Main.

Eine elegante, bequeme Wohnung, bestehend in Salon, fünf Zimmern, sämmtlich geräumig, Küche, Vorrathskammer, Flur mit Gas-Beleuchtung und sonstigen Bequemlichkeiten, ist verziehungshalber zu vermieten gr. Ritterstraße 16. 2. Etage.
Reuestr. 5. ist der erste Stock, sich auch zum Geschäft eignend, zu vermieten.
Z. Zudek & Co.

Gartenstraße Nr. 13 a., Parterre rechts, ist ein elegant möblirtes Zimmer sofort oder vom 1. November ab zu vermieten.
Ein freundliches möblirtes Zimmer zu vermieten **Baderstr. 13 b.** Parterre links.
Ein möbl. Zimmer **St. Martin 23.**, Hinterhaus, Parterre links, sofort zu vermieten.

Bei 1000 Thlr. Jahresrent. wird als Kassen- u. Lagerverwalter ein gewandter und kautionsfähiger Mann für ein hies. Geschäft zu eng. gew. Bewerbungen mit Angabe bisher. Thätigk. u. Höhe d. Kautions (d. sicher gest. wird) nimmt **E. W. Senfleben**, Berlin, Fischerstr. 32., entgegen.

Zur Verbreitung von sehr abwaschbaren Bildern in Farbendruck wird ein tüchtiger und solider **Kolporteur** gesucht.
Franco-Anmeldungen an die Exp. d. Bl.

Einen unverh. Brenner zum sofortigen Antritt sucht Bernhard Asch.

Auf dem Dominium **Aleparz** findet ein untergeordneter Gärtner, der etwas deutsch spricht und zugleich die Bedienung übernimmt, logisch Unterkommen.

Wichtig für Cigarrenarbeiter.
Eine auswärtige Fabrik sucht tüchtige Roller auf Ambalema, Seedleaf- und Java-Kneisser-Cigarren und werden dafür hohe Arbeitslöhne bewilligt. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Bei **B. S. Berendsohn** in Hamburg ist erschienen und bei **J. J. Heine** in Posen, Markt 85., zu haben:

Der Zauberstab,
oder:
das Neueste der Taschenspielerkunst
und natürlichen Magie.

Enthaltend 52 neue, von den bedeutendsten Künstlern angeführte, bisher nicht veröffentlichte und Wunder erregende mechanische Kunststücke, 89 Kunststücke aus dem Gebiete der Physik, Chemie und Optik, 12 magnetische Kunststücke, 67 Kartenkunststücke, 62 arithmetische Belustigungen etc.
Nach eigenen Experimenten und mündlichen Ueberlieferungen der bedeutendsten Künstler der Neuzeit

Boeco, Döbler, Philippe, Robin und Anderen
zum ersten Male der Öffentlichkeit übergeben und durch 69 Abbildungen erläutert von

Professor Hermanns.
Preis eleg. geb. mit Titel-Vignette 25 Sgr.

Wir glauben uns jeder Anpreisung dieses, in seiner Art einzigen und neuesten Werkes enthalten zu dürfen, indem wir auf den reichen,
282 Piecen
enthaltenen, höchst interessanten Inhalt verweisen.

Allen Haarleidenden
empfiehlt sich als das geeignetste Mittel folgende Schrift des Dr. Henry: Haarleiden und Haarerzeugung! Mit Angabe der besten Mittel. Preis 7 1/2 Sgr. Verlags von S. Mode in Berlin, zu haben in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Posen namentlich bei **J. J. Heine**, Markt 85.

Beginn des III. Jahrganges! Daheim.

Deutsches Familienblatt mit Illustrationen.

Der III. Jahrgang des Daheim beginnt mit Nr. 1. am 6. Oktober; wir erlauben uns zu zahlreichem Abonnement einzuladen.

Das Daheim hat in der Zeit des großen Krieges die Probe bestanden, es hat bewiesen, daß es das erste deutsche Unterhaltungsblatt ist und die alten Größen überwunden hat. Es scheut den Vergleich mit anderen Blättern nicht, sondern es wünscht ihn. Die Beiträge seiner beiden Berichterstatter von der Böhmisches und Mainarmee sind mit Recht berühmt geworden, und der Besuch bei Dreyse wurde von der gesammten europäischen Presse nachgedruckt.

Best tritt der Friede wieder in sein Recht, aber auch ihm weiß das Daheim die interessantesten Seiten abzugewinnen. Es unterhält seine Leser nicht nur mit interessanten Erzählungen und Novellen, Schilderungen aus der Heimat und Fremde, mit Ernst und Humor, sondern es greift mitten hinein in das spannendste Interesse der Gegenwart.

Es tritt eine Reihe von Besuchen bei den bedeutendsten Männern der Gegenwart an, und schon die Nr. 1. enthält

einen Besuch bei Moltke,
der den Helden von Königgrätz zum ersten Male in seiner ganzen Bedeutung, aber im wohlthuendsten Lichte lebenswürdiger Menschlichkeit und einfacher Bescheidenheit zeigt.

Eine weitere Nummer enthält **einen Besuch bei Vogel von Falckenstein**, eine Unterredung mit Pio nono, von Tischendorf, dem Entdecker des Codex sinaiticus, sowie den lang erwarteten Artikel: „Unter den Donnern des Staatsstreichs.“ Unsere Berichterstatter und Künstler halten eine reiche Nachlese selbstlebender Deminiscenzen aus dem verflochtenen Kriege, abgeklärter und bedeutender, als es im Drang des Augenblicks möglich war; Andere durchstreifen die Schweiz, Süddeutschland und Schleswig-Holstein, um reichen Wintervorrath einzusammeln.

Die Nr. 1, welche von allen Postämtern und Buchhandlungen als Probe gratis zu erhalten ist, enthält: Ein Friedensgedicht von Grot mit einem schönen Friedensbilde. Das Weib des Karanten, Novelle aus dem jüdischen Patriarchenleben einer pommerischen Landschaft, von Ben Aron. Ein Ball an Bord, Seebild vom Korvetten-Kapitän Werner. Ein Besuch bei Moltke, von unserm Berichterstatter mit Illustration: Moltke in seinem Arbeitskabinett. Im Hof der Hagenbeck'schen Verkaufs-Menagerie zu Hamburg, Thierbild von Leutemann und Anderes.

Daheim-Expedition in Leipzig.
Bestellungen durch **J. J. Heine** in Posen, Markt 85.

Familien-Nachrichten.
Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Bräuer,
Paul Schroer.
Zerkow. Breslau.

Heute Mittag 12 Uhr endete der Tod die langen Leiden meiner lieben Frau **Julie geb. Elominska** in ihrem noch nicht vollendeten 51. Lebensjahre, was ich allen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend, tiefbetruert anzeige. **Posen**, den 31. Oktober 1866.
Der Schlossermeister **F. W. Weiß** nebst Kindern und Enkeln.
Die Beerdigung findet Freitag den 2. November vom Trauerhause Baderstr. 13 a. aus, um 4 Uhr Nachmittags, statt.

Heute früh 7 Uhr starb nach langen Leiden meine innigst geliebte Frau **Amalie geb. Rosenkrantz** im 54. Lebensjahre.
Diese Anzeige Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme. **Posen**, den 1. November 1866.
Käuser, Kanzleirath.

Auch unser kleiner Eugen wurde uns heute früh 2 1/2 Uhr in dem Alter von 4 Jahren und 4 Monaten nach zehnwöchentlichem schweren Leiden durch den Tod entzissen, was wir betruert, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Verwandten statt jeder besonderer Meldung anzeigen.
Posen, den 31. Oktober 1866.
Apotheker **Huebner** nebst Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Fräul. F. Ullig in Charlottenburg mit dem Brauermeister A. Kane in Berlin. Fräul. L. Zweigert in Berlin mit dem Pastor Kunze in Manow. Fräul. A. Wesel mit dem Pferdehändler Förster in Berlin. Fräul. H. Müller mit dem Kaufmann C. A. Koch in Berlin.
Verbindungen. Herr Herrmann Werner mit Fräul. M. Rosenkessel in Berlin.
— Eine Tochter: dem Lieutenant Bayer in Wollfshausen b. Kalinowitz, dem Brem. Lieutenant v. Desfeld in Krottschin, Herrn C. Balf in Berlin.
Todesfälle. Geb. Justiz u. Appellationsgerichtsrath a. D. Müller in Breslau, Majoratsherr Freidrich v. d. Vorch in Holzhausen. Rämmerer a. D. Rehbein in Kolberg, Herr v. Uchtritz und Steinfirk in Tschodsch (Kreis Posen), Oberstlieut. a. D. Krause in Göttingen, Forstmeister a. D. Graf v. d. Schulenburg-Wollfshausen in Wendelsheim, Frau Majorin v. Frein v. Heimburg, geb. Reichsfreiherrin zu Inn- und Kniphausen in Eckerde, Dr. phil. Wenzel in Jlimenau.

Stadt-Theater.
Donnerstag. 7. Gastspiel des königl. preuss. Hofchauspielers **Hrn. Hermann Hendrichs: Hans Sachs.** Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Weinholdstein. Hans Sachs — Herr Hendrichs, als Gast.
Freitag. Vorletztes Gastspiel des I. preuss. Hofchauspielers **Hrn. Hermann Hendrichs: Wilhelm Tell.** Historisches Schauspiel in 5 Akten von F. v. Schiller. Tell — Hr. Hendrichs, als vorletzte Gastrolle.
Herr Hendrichs wird dringend ersucht, in der „Waise von Lowood“ aufzutreten, wo möglich noch in dieser Woche!!
Viele Theaterfreunde.

Bazar-Saal.
Montag den 5. November 1866
I. SINFONIE-SOIRÉE
(im Abonnement)
gegeben vom Musikchor des Grenadier-Regiments Nr. 6. als **Benefiz** für den Unterzeichneten unter gefälliger Mitwirkung der Opernsängerin **Fräulein Hirschberg.**
Programm.
1. Ouverture zu Ray-Blas Mendelssohn.
2. Recitativ und Arie aus Fidelio Beethoven.
mit Orchester-Begleitung gesungen von Fräul. Hirschberg.
3. Ein Märchen, Fantsiastück. R. Wurst.
4. a. Mignon, „Kennst du das Land“ Liszt.
b. Der Zauberer. Marschner.
gesungen von Fräul. Hirschberg.
5. Sinfonie C-moll Beethoven.

Abonnements zu 3 Soiréen I Thlr. (bis Sonnabend), für 1 Soirée à 15 Sgr., Stehplätze à 10 Sgr., sind zu haben in der Hof-Musikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock.**
Kassenpreis 20 Sgr.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Radeck.

Fehle's Gesellschaftsgarten,
Kleine Gerberstraße Nr. 7.
Täglich Gesang-Konzert.
Morgen Abend frische Wurst mit Sauerhohn empfiehlt
E. Fehle.
Heute Donnerstag d. 1. Novbr. c. Gisbeine bei **A. Kullner**, Salzdorfstr. 2.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 1. November 1866.

Wegen des heutigen katholischen Feiertages keine Börse.

Produkten-Börse.

Berlin, 31. Oktbr. Wind: W. Barometer: 28'. Thermometer: früh 4° +. Witterung: Verwischene Nacht Regen. In verfloßener Nacht hatten wir endlich einen tüchtigen Regen, doch das Barometer ist schon wieder im Steigen. Die Stimmung für Roggen ist unter dem Einfluß des Wetters allerdings ins Schwanken geraten, doch für nahe Lieferung ist nur ein schnell vorübergehender Druck auf die Preise ausgeübt worden. Für Waare zeigten sich heute mehr Reflektanten, es kam denn auch zu besseren Umsätzen. Gefündigt 45,000 Etr. Kündigungspreis 54 1/2 Rt. Rüböl verkehrte unter dem Druck der Kündigungen und verlor neuerdings sichtlich im Werthe. Gefündigt 1700 Etr. Kündigungspreis 12 1/2 Rt. Spiritus reichlich angeboten, Käufer im Vortheil. Gefündigt 40,000 Quart. Kündigungspreis 15 1/2 Rt. Weizen loco schwach behauptet, Termine niedriger. Hafer loco unbeachtet, Termine gut behauptet. Gefündigt 1200 Etr. Kündigungspreis 27 1/2 Rt. Weizen loco p. 2100 Pfd. 65-86 Rt. nach Qualität, bunter poln. 75 a 77, weißbunter do. 80 Rt. bz., p. 2000 Pfd. Novbr.-Dezbr. 73 Rt. Br., April-Mai 74 1/2 a 75. Roggen p. 2000 Pfd. loco 83 Pfd. 55 1/2 a 56 Rt. ab Bahn bz., 82 1/2 Pfd. 55 1/2 a 56 Rt. ab Boden und ab Bahn bz., Oktbr. 55 1/2 a 56 Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 54 a 55 1/2 a 56 Rt. bz., u. Od., 5 Br., Novbr.-Dezbr. 52 1/2 a 53 1/2 bz. u. Od., 5 Br., Frühjahr 51 a 52 1/2 a 53 1/2 bz. u. Od., 5 Br., Mai-Juni 51 a 52 1/2 bz. u. Od., 5 Br. Gerste loco p. 1750 Pfd. 46-53 Rt. Hafer loco p. 1200 Pfd. 25 a 28 Rt., schlef. 27 a 28, warthebr. 26 1/2 a 27 Rt. bz., Oktbr. 27 1/2 Rt. bz., Oktbr. 27 1/2 a 28 Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 26 1/2 a 27 1/2 bz., Frühjahr 27 1/2 a 28 Rt. bz., u. Od., Mai-Juni 27 1/2 Rt. bz., Juni-Juli 28 1/2 Rt. Erbsen p. 2250 Pfd. nachwaare 60-68 Rt., Futterwaare 54-58 Rt. Rüböl Winter loco poln. 82 Rt. bz. Rüböl loco p. 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Rt. bz., Oktbr. 12 1/2 a 13 Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 12 1/2 a 13 Rt. bz., u. Od., 1 Br., Novbr.-Dezbr. 12 1/2 a 13 Rt. bz., u. Od., April-Mai 12 1/2 a 13 Rt. bz., u. Od., Juni-Juli 12 1/2 a 13 Rt. Leinöl loco 14 1/2 Rt.

Spiritus p. 8000 % loco ohne Faß 16 a 17 Rt. bz., Oktbr. 15 1/2 a 16 1/2 Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 15 1/2 a 16 1/2 Rt. bz., u. Od., 1 Br., Novbr.-Dezbr. 15 1/2 a 16 1/2 Rt. bz., u. Od., April-Mai 15 1/2 a 16 1/2 Rt. bz., u. Od., Juni-Juli 15 1/2 a 16 1/2 Rt. bz., u. Od., 1 Br. Stettin, 31. Oktbr. Wetter: Schön, gestern Abend Regen, + 8° Reum. Barometer: 27" 10". Wind: W. Weizen wenig verändert, loco p. 85 Pfd. gelber 78-81 1/2 Rt., 83 1/2 Pfd. gelber pr. Oktober 81, 80 1/2, 81 bz., Oktbr.-Novbr. 80, 79 1/2, 80 bz., Novbr.-Dezbr. 79 bz., Frühjahr 80, 80 1/2, 80 bz., u. Od. Roggen, Oktober gefragter, andere Termine niedriger, p. 2000 Pfd. loco 49-52 1/2 Rt., pr. Oktbr. 52-52 1/2 bz. u. Od., Oktbr.-Novbr. 51 1/2, 51 1/2 bz. u. Od., Novbr.-Dezbr. 51 1/2, 51 1/2 bz., u. Od., Frühjahr 50 1/2, 50 1/2 bz. u. Od., Mai-Juni 50 1/2, 51 1/2 bz., (gestern Abend noch 50 bz.), Juni-Juli 51 1/2. Gerste loco p. 70 Pfd. 49-50 Rt. bz., für oderbr. und schlef. pr. Frühjahr 69 1/2 Pfd. 46 1/2 Rt. bz. Hafer ohne Umsatz. Deutiger Landmarkt: Weizen 74-82, Roggen 52-55, Gerste 49-51, Hafer 26-29, Erbsen 54-58 Rt. Heu 15-25 Sgr. Stroh 6-8 Rt. Kartoffeln 16-20 Sgr. Rüböl matt, loco 12 1/2 Rt. Br., pr. Oktbr. 12 1/2, 12 1/2 bz., Oktbr.-Novbr. 12 1/2, 12 1/2 bz., u. Od., Novbr.-Dezbr. 12 1/2, 12 1/2 bz., u. Od., April-Mai 12 1/2 Rt. Spiritus matt, loco ohne Faß 15 1/2, 15 1/2 Rt. bz., starke Waare 15 1/2 bz., pr. Oktbr. 15 1/2 bz., Oktbr.-Novbr. 15 1/2 Rt., Frühjahr 15 1/2 Rt. Baumöl, Malaga 17 1/2, 18 Rt. trans. bz., kleine Fässer 18 1/2 Rt. trans. bz. Breslau, 31. Oktbr. [Produktenmarkt.] Am heutigen Markte war matte Stimmung vorherrschend, da die regnierte Witterung und die auswärtigen Berichte die Meinungen beeinflusst hatten. Weizen blieb schwach beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 83-96 Sgr., gelber 83-88-95 Sgr., feinsten über Notiz. Roggen wurde billiger erlassen, wir notiren p. 84 Pfd. 66-69 Sgr., feinsten über Notiz bezahlte. Gerste wurde schwach gefragt, wir notiren p. 74 Pfd. 51-55-58 Sgr., feine weiße Qualitäten werden mit 60 Sgr. und darüber bezahlt. Hafer galt bei schwacher Kauflust p. 50 Pfd. 29-32 Sgr., feinsten über Notiz bezahlte. Hülsenfrüchte. Kichererbsen 60-65 Sgr., Futtererbsen fanden gute Frage, a 54-57 Sgr. p. 90 Pfd. Weizen vereinzelt beachtet, p. 90 Pfd. 50-58 Sgr. Bohnen p. 90 Pfd. 70-90 Sgr., feinsten über Notiz. Buchweizen p. 70 Pfd. 40-45 Sgr. nominell. Delfaat waren in schlef. Waare gut beachtet, in galizischer Waare wenig beachtet, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto Wintererbsen 176-196 Sgr., Wintererbsen schlesischer 200-216 Sgr., galizischer 195-205 Sgr., Sommererbsen 156-176 Sgr., Leinöter 140-160 Sgr. bezahlt. Kleesaat trotz beibehaltenen festes Stimmung, wir notiren (alte Waare) 12 1/2-14-16 1/2 Rt., neue Waare 17-18 Rt., feinsten über Notiz, weiß bei belanglosen Angeboten alte Saat 19-25 Rt. p. Etr. Kartoffeln beachtet, a 28-36 Sgr. p. Saad a 150 Pfd. Breslau, 31. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, gel. 4000 Etr., pr. Oktbr. 53 1/2 bz., Novbr.-Dezbr. 49 1/2-49 1/2 bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 47 1/2-48 1/2 bz., u. Br., Jan. und Jan.-Febr. 47 1/2, April-Mai 46 1/2-46 1/2 bz. Weizen pr. Oktober 71 Br. Gerste pr. Oktober 50 Br. Hafer pr. Oktober 41 1/2 Br. Raps pr. Oktober 100 Br. Rüböl nachgehend, gel. 2850 Etr., loco 13 Br., pr. Oktbr. 13 1/2-13 1/2-12 1/2 bz. u. Od., Oktbr.-Novbr. 12 1/2, 12 1/2 bz., u. Od., Novbr.-Dezbr. 12 1/2-12 1/2 bz., u. Od., Jan.-Febr. 12 1/2-12 1/2 bz., u. Od., März und März-April im Verhandel 15 Rt. bz., April-Mai 15 1/2 Br., 15 1/2 bz. Regulirungsspreise pr. Oktober 1866: Roggen 53 1/2 Rt., Weizen 71 Rt., Gerste 50 Rt., Hafer 41 1/2 Rt., Raps 100 Rt., Rüböl 13 Rt., Spiritus 15 1/2 Rt. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hbls. Bl.)

Bromberg, 31. Oktbr. Wind: SW. Witterung: Trübe, regnerisch. Morgens 4° Wärme. Mittags 6° Wärme. Weizen 124-128 Pfd. holl. (81 Pfd. 6 Rt. bis 83 Pfd. 24 Rt. Bollgewicht) 70-75 Tblr., 129-131 Pfd. holl. (84 Pfd. 14 Rt. bis 85 Pfd. 23 Rt. Bollgewicht) 77-80 Tblr. Roggen 122-125 Pfd. holl. (80 Pfd. 16 Rt. bis 81 Pfd. 25 Rt. Bollgewicht) 47-48 Tblr. Große Gerste 41-43 Tblr., feinste Qualität 1-2 Tblr. über Notiz. Futtererbsen p. Wpl. 45-48 Tblr. Kichererbsen 50-54 Tblr. Hafer p. Schfl. 25-30 Sgr. Spiritus ohne Zusatz. (Bromb. Btg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 31. Oktbr., Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Regnerisch. Weizen mattr, loco 8, 10, pr. November 7, 28, pr. März 7, 29, pr. Mai 8, 1. Roggen loco 6, 10, pr. November 5, 14, pr. März 5, 20, pr. Mai 5, 20. Rüböl flau, loco 14 1/2, pr. Oktober 14 1/2, pr. Mai 14. Leinöl loco 14 1/2. Hamburg, 31. Oktbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-markt. Weizen loco begehrt, theils höher, ab Auswärts fest. Br. Oktbr.-Novbr. 5400 Pfd. netto 143 Bankothaler Br., 142 Bd., pr. Novbr.-Dezbr. 139 Br., 138 Bd. Roggen loco mattr, pr. April-Mai ab Königsberg zu 77-78 offerirt. Br. Oktbr.-Novbr. 5000 Pfd. Brutto 85 Br., 84 Bd., pr. Novbr.-Dezbr. 85 Br., 84 Bd. Del loco 26 1/2-26 1/2, pr. Mai 27 1/2. Kaffee unverändert, ruhig. Rind fest, ohne Umsatz. - Wetter: Veränderlich. Paris, 31. Oktbr., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. Oktober 103, 50, pr. Oktober-Dezember 103, 50, pr. Januar-April 104, 00. Weizen pr. Oktober 69, 75, pr. Januar-April 72, 00. Spiritus pr. Oktober-Dezember 57, 00.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Höhe.	Therm.	Wind.	Wolkensform.
31. Okt.	Nachm. 2	27" 9"	49	+ 7° 0	WSW-4 b. heit. Cu-st. 1)
31.	Abnds. 10	27" 10"	59	+ 4° 0	WSW 2 heiter. Cu. 2)
1. Nov.	Morg. 6	27" 10"	60	+ 5° 2	WSW 3-trübe. St.

1) Regenmenge: 4.0 Pariser Kubitzoll auf den Quadratzuß.
2) 2,1

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 31. Oktober 1866 Vormittags 8 Uhr - Fuß 1 Boll. 1. Novbr. - - - - - 1

Strombericht. (Dorniker Brücke.)

Den 31. Oktober. Rahn Nr. 99,071, Schiffer Wilschke, Rahn Nr. 390, Schiffer Neumann, und Rahn Nr. 1143, Schiffer Wilschke, alle drei von Stettin nach Posen mit Cement; Rahn Nr. 72,046, Schiffer Richter, Rahn Nr. 27,032, Schiffer Zepke, Rahn Nr. 91,014, Schiffer Bache, Rahn Nr. 19,034, Schiffer Caie, und Rahn Nr. 22,022, Schiffer Gable, alle fünf von Berlin nach Posen leer; Rahn Nr. 26,065, Schiffer Reiche, und Rahn Nr. 66,045, Schiffer Strache, beide von Stettin nach Posen leer.

Nachtrag.

Wien, 31. Oktbr. Das „Neue Fremdenbl.“ meldet: Veltre kommt erst am 9. Nov., Herr v. Veust morgen früh hierher zurück. Graf Mensdorff erhielt das Großkreuz des Stephansordens. Er verläßt das Ministerhotel binnen drei Tagen und hat eine Privatwohnung in der Stadt gemiethet. Herrn v. Veust's Ernennung wird alsbald amtlich publicirt werden. Im Ministerium werden hochwichtige Staatsakte demgemäß hervortreten; darunter eine kais. Manifestation an die Ungarn gelegentlich der Einberufung des Landtags auf den 19. November. Das Programm des Herrn v. Veust soll demnächst veröffentlicht werden. (Tel. Dep. d. Bresl. Btg.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 31. Oktober 1866.

Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4 1/2	97 1/2	bz
Staats-Anl. 1859	5	103 1/2	bz
do. 54, 55, 57 1/2	4 1/2	97 1/2	bz
do. 56, 1859 1/2	4 1/2	97 1/2	bz
do. 1864 1/2	4 1/2	97 1/2	bz
do. 50, 52 conv.	4	89 1/2	bz
do. 1853 4	4	89 1/2	bz
do. 1862 4	4	89 1/2	bz
Präm.-St.-Anl. 1855	3 1/2	120 1/2	bz
Staats-Schuld.	3 1/2	83 1/2	bz
Kur-u-Reum. Schuld	3 1/2	82 1/2	bz
Oder-Deichb.-Dbl.	4 1/2	102 1/2	bz
Berl. Städte-Dbl.	4 1/2	102 1/2	bz
do. do.	3 1/2	100 1/2	bz
Berl. Börsenb.-Dbl.	5	100 1/2	bz
Kur-u-Reu. Mädlische	3 1/2	79 1/2	bz
Ostpreussische do.	3 1/2	89 1/2	bz
Pommersche do. neue	4	89 1/2	bz
Posensche do. do.	4	89 1/2	bz
Schlesische do. Litt. A.	3 1/2	87 1/2	bz
Westpreussische do.	3 1/2	77 1/2	bz
do. do. neue	4	85 1/2	bz
Kur-u-Reu. Märk.	4 1/2	92 1/2	bz
Pommersche do.	4	89 1/2	bz
Posensche do.	4	89 1/2	bz
Rhein-Westf. do.	4	92 1/2	bz
Schlesische do.	4	91 1/2	bz

Ausländische Fonds.

Destr. Metalliques	5	45½	b3
do. National-Anl.	5	51½	b3 u G
do. 250 fl. Präm.-D.	4	57½	b3
do. 100 fl. Kred.-Loose	—	64½	G
do. 5 pr. Loose (1860)	5	61-60½	b3
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	36½	G
do. Stb.-Anl. 1864	5	57½	b3 u G
Italienische Anleihe	5	54½	½ b3
5. Stieglitz Anl.	5	63½	—
6. do.	5	83½	G
Englische Anl.	5	86½	G
Russk. Egl. Anl.	3	53½	b3 u G
do. v. 3. 1862	5	88½	b3
do. 1864	5	93	G
do. engl.	5	91½	G
do Pr.-Anl. 1864	5	88½	b3, n. 83½
Poln. Schatz-D.	4	63½	½ b3
do. fl.	4	89	—
Cert. A. 300 fl.	5	89	—
Widbr. n. i. St.	4	61½	G
Part. D. 500 fl.	4	89	b3
Amerik. Anleihe	6	73½	½ b3 u G
Russ. 40 fl. Loose	—	54½	b3
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	29	B
Deffauer Präm.-Anl.	3½	95½	B
Einbecker Präm.-Anl.	3½	95½	B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.

Berl. Kassenverein	4	160 1/2	R
Berl. Handels-Ges.	4	106 1/2	bz
Braunschw. Bank	4	86 1/2	bz
Bremer do.	4	116 1/2	G
Coburger Kredit-d.	4	87 1/2	G
Danzig. Priv.-Bl.	4	107 1/2	G
Darmstädter Kredit	4	81 1/2	bz
do. Zettel-Bank	4	96 1/2	G
Deffauer Kredit-B.	0	2	G
Deffauer Landesbl.	4	—	—
Dist. Komm. Anth.	4	93 1/2	Mhr bz
Genfer Kreditbank	4	25 1/2	Mhr bz
Geraer Bank	4	102 1/2	bz
Gothaer Privat do.	4	98 1/2	etw bz
Hannoversche do.	4	82 1/2	bz
Königsb. Privatbl.	4	110 1/2	G

Leipziger Kreditb.

Leipziger Kreditb.	4	78 1/2	G
Luxemburger Bank	4	80 1/2	G
Magdeb. Privatbl.	4	95 1/2	bz
Meininger Kreditb.	4	92 1/2	G
Moldau. Land. Bl.	4	17 1/2	bz
Norddeutsche do.	4	118 1/2	G
Deftr. Kredit do.	5	58 1/2	bz
Romm. Ritter do.	4	93 1/2	G
Posener Prov. Bank	4	98 1/2	G
Preuß. Bank-Anth.	4 1/2	152 1/2	bz
Schlef. Bankverein	4	118 1/2	etw bz
Thüring. Bank	4	63 1/2	bz
Vereinsbank Hamb.	4	108 1/2	G
Weimar. Bank	4	93 1/2	bz
Prß. Hypoth.-Verl.	4	110 1/2	Rl bz
do. do. Certific.	4 1/2	101 1/2	bz
do. do. (Genfel)	4 1/2	—	—
Genfische Cred. B.	4	97 1/2	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83 1/2	G
do. II. Em.	4	83 1/2	G
do. III. Em.	4 1/2	92 1/2	G
Aachen-Mastricht	4	—	—
do. II. Em.	5	—	—
Bergisch-Märlische	4 1/2	97 1/2	bz
do. III. Ser. (conv.)	4	95 1/2	bz
do. III. S. 34 (R. S.)	3 1/2	76 1/2	bz
do. Litt. B.	3 1/2	76 1/2	bz
do. IV. Ser.	4 1/2	95 1/2	bz
do. V. Ser.	4 1/2	93 1/2	bz
do. Düsseldorf	4	—	—
do. II. Em.	4 1/2	—	—
III. S. (Dm.-Socf)	4	83 1/2	bz
do. II. Ser.	4 1/2	93 1/2	bz
Berlin-Anhalt	4	91 1/2	bz
do. Litt. B.	4	96 1/2	G Lit. B.
Berlin-Hamburg	4	92 1/2	G
do. II. Em.	4	92 1/2	G
Berl. Potsd. Mg. A.	4	—	—
do. Litt. B.	4	—	—
do. Litt. C.	4	87 1/2	bz
Berlin-Stettin	4	96 1/2	bz
do. II. Em.	4	85 1/2	G

Berl.-Stet. III. Em.

Berl.-Stet. III. Em.	4	85 1/2	G
do. IV. S. v. St. gar.	4 1/2	96 1/2	bz
Bresl. Schw.-Fr.	4 1/2	—	—
Coln.-Grefeld	4 1/2	—	—
Coln.-Minden	4 1/2	96 1/2	G
do. II. Em.	5	101 1/2	bz
do. do.	4	—	—
do. III. Em.	4	—	—
do. do.	4 1/2	94 1/2	bz
do. IV. Em.	4	84 1/2	bz
do. V. Em.	4	83 1/2	bz
Coln. Dberb. (Wilsch.)	4	—	—
do. III. Em.	4 1/2	—	—
do. do.	4 1/2	—	—
Magdeb. Halberst.	4 1/2	95 1/2	bz
Magdeb. Wittenb.	3	67 1/2	bz [93 1/2]
Mosco-Rüsan S. g.	5	85 1/2	bz
Niederöf. Märk.	4	83 1/2	bz
do. II. a.	4	—	—
do. conv.	4	83 1/2	bz
do. conv. III. Ser.	4	86 1/2	bz
do. IV. Ser.	4 1/2	—	—
Niederöf. Zweigb.	5	99 1/2	bz
Nordb. Fried. Wilsch.	4	—	—
Oberöf. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3 1/2	—	—
do. Litt. C.	4	83 1/2	G
do. Litt. D.	4	83 1/2	G
do. Litt. E.	3 1/2	78 1/2	bz
do. Litt. F.	4 1/2	94 1/2	bz
Destr. Franzöf. St. 3	3	241 1/2	bz
Destr. Südl. Staatsb.	3	220 1/2	bz
Pr. Wilsch. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Dbl.	4	—	—
do. v. Staat garant.	3 1/2	79 1/2	bz
do. Prior. Dbl.	4 1/2	93 1/2	bz
do. Prior. Lit. B.	4 1/2	93 1/2	bz
do. v. Staat garant.	4 1/2	—	—
Rhein-Naher St. g.	4 1/2	94 1/2	bz
do. II. Em.	4 1/2	94 1/2	bz
Ruhrort-Grefeld	4 1/2	92 1/2	bz
do. II. Ser.	4	82 1/2	G
do. III. Ser.	4 1/2	92 1/2	G
do. II. Em.	4 1/2	—	—

Starg.-Pos. II. Em.

Starg.-Pos. II. Em.	4 1/2	93 1/2	bz
do. III. Em.	4 1/2	93 1/2	bz
Thüringer	4	91 1/2	G
do. II. Ser.	4 1/2	97 1/2	G
do. III. Ser.	4	91 1/2	G
do. IV. Ser.	4 1/2	97 1/2	bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3 1/2	—	—
Aachen-Mastricht	4	32 1/2	G
Amsterd. Rotterd.	4	105 1/2	bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	131 1/2	bz
Berlin-Anhalt	4	217 1/2	bz
Berlin-Hamburg	4	156 1/2	bz
Berl. Potsd. Magd.	4	211 1/2	bz
Berlin-Görlitz	4	126 1/2	bz